

Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS

Leistungsbericht

09/2016 bis 08/2019

Dr.ⁱⁿ Katharina Rösler, FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Florentina Astleithner, Rene Fischbacher, MA

August 2019

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Executive Summary	3
3	Institutionalisierung und Ausbau der ZEWISS-Agenden	5
4	Entwicklung der Angebote für Studierende.....	10
4.1	Auslastung der Studierendenangebote und Hintergrund der Teilnehmer*innen	12
4.2	Fazit Angebote für Studierende.....	15
5	Entwicklung der Angebote für Lehrende.....	15
5.1	Workshop „Plagiate erkennen und verhindern“	17
5.2	Workshop „Die eigene Schreibpraxis für die Lehre nutzen“	18
5.3	Textwerkstatt kompakt	19
5.4	Auslastung der Lehrendenangebote und Hintergrund der Teilnehmer*innen	20
5.5	Fazit Angebote für Lehrende.....	23
6	Resümee und Ausblick	24
7	Literatur und Quellen	28
8	Abbildungsverzeichnis	29
9	Tabellenverzeichnis.....	29
10	Anhang Linkliste Netzwerk.....	30

1 Einleitung

Bereits 70 Hochschulen im deutschsprachigen Raum setzen für eine gezielte Förderung von Schreib- und Lesekompetenzen auf die Arbeit von Schreibzentren oder verwandten Einrichtungen, hält die Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung Deutschland 2018 in ihrem Positionspapier fest (vgl. gefsus 2018: 5). Der Bedarf nach diesen akademischen Leistungen für Schreibende steigt innerhalb der Hochschulen laufend an (vgl. gefsus 2018: 7) – sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden. Der Schreibzentrumsleiter und -berater Gerd Bräuer spricht geradezu von dringendem „Handlungsbedarf, ja sogar Handlungsdruck“ im Hochschulsektor (vgl. Bräuer 2016: 339). Genau diesen Herausforderungen widmet sich auch das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS.

Der vorliegende Leistungsbericht umreißt die Konsolidierungsphase des ZEWISS sowie die Entwicklungen und Veränderungen im Zeitraum von September 2016 bis August 2019. Die Vorgeschichte sowie die Implementierungsphase von 2014 bis Sommer 2016 wurden in einem umfassenden Vorgängerbericht dargelegt (vgl. Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016), der auch das didaktische Konzept präsentiert, auf dem das ZEWISS immer noch fußt.

Die Zielgruppen unserer Angebote an der FH Campus Wien sind nach wie vor die Studierenden wie die Lehrenden, also alle Schreibenden gleichermaßen. Diesen innovativen Ansatz, den wir österreichweit als erstes Schreibzentrum verfolgen, nämlich die Notwendigkeit, beide Zielgruppen parallel zu fokussieren, bestätigen aktuell die neuesten empirischen Forschungsergebnisse der Schreib- bzw. Institutionenforschung von Katrin Girgensohn (vgl. Girgensohn 2017: 290).

Im vorliegenden Dokument greifen wir vor allem die Weiterentwicklungen unseres Leistungsspektrums, unseres Teams, unserer Institutionalisierungsarbeit sowie unsere interne wie externe Netzwerktätigkeit in den vergangenen Semestern auf. Abschließend wird ein Ausblick zum weiterführenden Potential der Angebote und Services gegeben.

2 Executive Summary

- > An Hochschulen im deutschsprachigen Raum besteht großer Bedarf nach der Förderung von Schreib- und Lesekompetenzen bei Studierenden sowie nach Beratung und Unterstützung der Lehrenden bei der Vermittlung dieser Kompetenzen. Eine umfassende und angemessene Förderung akademischer Literalität muss auf zwei Ebenen parallel passieren – sowohl durch aufgabenbezogene Schreibarrangements im Curriculum als auch durch außercurriculare Schreibzentrumsarbeit.
- > Die Agenden und Aufgabengebiete des ZEWISS erfahren eine permanente Erweiterung und Differenzierung, da wir immer mehr als Ansprechpartner*innen für alle Bereiche des großen Themenkreises wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben sowie darüber hinaus wahrgenommen werden.
- > Die Ressourcen sind seit der letzten Periode nahezu gleich. Zusätzliche Sparmaßnahmen stellen uns vor immer neue Herausforderungen. Dies nehmen wir zum Anlass, unsere Arbeit durch interne und internationale Netzwerkarbeit laufend zu stärken. Wir wollen damit Schreibzentren als hilfreiche und vielfach eingebundene Lernorte und als Schlüsselressource einer Hochschule positionieren.
- > Die Anzahl der Teilnahmen an unseren Angeboten entwickelt sich positiv nach oben. In den letzten zweieinhalb Studienjahren sind insgesamt 1698 Teilnahmen zu verzeichnen.
- > Das Studierenden-Angebot, mit 1409 Teilnahmen in den letzten zweieinhalb Studienjahren, sind jedes Semester schnell ausgebucht und es werden noch mehr Termine gewünscht. Zudem empfehlen die Studierenden unsere Angebote zu überwiegend 100% weiter.
- > Maßnahmen zur Erhöhung der Auslastung der Studierenden-Workshops erweisen sich als erfolgreich und werden fortgesetzt. Dazu trägt auch die Integration der Kursadministration ins FH-Portal bei. Auch die versuchsweise Verlegung der Workshops zur Wissenschaftssprache in die letzte Ferienvoche zeigt deutliche Erfolge.

- > Das neue Format „Wegweiser zur Abschlussarbeit“, das an der Schnittstelle zwischen Lehrenden- und Studierendenunterstützung zu verorten ist und als Rufseminar angeboten wird, erfreut sich steigender Nachfrage.
- > Die Steigerung der Teilnahmezahlen beruht auf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Angebotes für beide Zielgruppen. Die Reduktion der Teilnahmen im Lehrendenprogramm im vergangenen Studienjahr ist auf die Herabsetzung der Häufigkeit von Angeboten zugunsten der inhaltlichen Ausdifferenzierung zurückzuführen.
- > In den letzten 5 Jahren ermöglichten 367 Teilnahmen am Lehrendenangebot von insgesamt 208 Kolleg*innen eine vertiefte Auseinandersetzung zum eigenen Schreiben sowie den Konsequenzen für die schreibdidaktisch ausgerichtete Lehre oder Beratung von Studierenden. Darüber hinaus wurden zahlreiche Einzelanfragen telefonisch oder persönlich bearbeitet, sowie didaktische Materialien zur Verfügung gestellt und aktuelle Literatur angekauft.
- > Das ZEWISS hat sich in den vergangenen fünf Jahren als relevantes Angebot für die Studiengänge, ihre Studierenden und Lehrenden etabliert. Im Vergleich zu anderen österreichischen Schreibzentren ist das Team strukturell fest im Vizerektorat und als Teil des Teaching Support Centers verankert. Auf diese Weise ist eine fruchtbare Zusammenarbeit mit anderen die Lehre und Forschung unterstützenden Abteilungen möglich.
- > Die Positionierung in der nationalen wie internationalen Schreibcommunity gelingt uns durch die gute Vernetzung mit anderen Schreibzentren sowie durch den laufenden kollegialen Austausch in verschiedenen Diskursgemeinschaften, durch Publikationen und Beiträge auf Tagungen sowie durch konsequente Selbstreflexion und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen.
- > Zukünftig sollen nicht nur Lehrende, die mit wissenschaftlichem Arbeiten im engeren Sinn befasst sind, für die Angebote gewonnen werden, sondern mehr Fachlehrende.
- > Der Kern, der an uns herangetragen Anliegen verdichtet sich in einer Veröffentlichung (in Vorbereitung) zum Thema „Position beziehen in wissenschaftlichen Arbeiten“, in der wir der Frage und Bedeutung des Ich-Tabus in wissenschaftlichen Texten nachgehen und nach Konsequenzen für die Schreib- und Lesevermittlung in den Fächern und für die professionelle Praxis fragen.
- > Aus dieser wichtigen „Hintergrundarbeit“ leiten wir Weiterentwicklungspotentiale unseres gut etablierten Angebots ab und verwirklichen diese in bewältigbarem Umfang, unter anderem auch entlang der Strategieziele der Hochschule 2020 sowie 2025.
- > Zudem nehmen wir weiterführende Bedarfe in einer sich rasant verändernden Umgebung akademischer Aus- und Weiterbildungen wahr, denen das Handwerk (akademisches und professionelles) Schreiben als Lernmedium dient: erstens zur persönlichen Orientierung und Stabilisierung und zweitens zur fachlichen Professionalisierung, egal in welcher Disziplin.

3 Institutionalisation und Ausbau der ZEWISS-Agenden

Ein Schreibzentrum fungiert innerhalb einer Hochschule als Abteilung, „die sich dem **Schreiben als jener Kompetenz widme[t]**, die im **Zentrum der Wissenschaften** steht“ (Girgensohn 2017: 15, Hervorhebung d. Autor*innen). Schreiben ist eine Schlüsselkompetenz, die nicht automatisch mit dem Erwerb der Schriftsprache abgeschlossen ist, sondern sich im Sinne des lifelong learning weiterentwickelt (vgl. Girgensohn 2017: 67). Schreibzentren arbeiten daher mit einem sehr weit gefassten Begriff vom „Schreiben“, der auf dem Konzept der academic literacy beruht.

Das bedeutet, es geht neben dem Schwerpunkt der Schreibdidaktik auch um die Sozialisierung in eine fachspezifische oder interdisziplinäre akademische Diskursgemeinschaft, das Nachdenken über Themen, das Eingrenzen von Ideen, die Recherche oder das Lesen. Ebenso weit gefasst ist auch der Textbegriff, der verschiedenste akademische, kreative und – besonders an Fachhochschulen – auch berufliche Textsorten aus vielfältigen Genres miteinschließt (vgl. Girgensohn 2017: 55).

Schreibzentren verstehen sich als Lernorte, die selbstorganisiertes und aktives Lernen fördern und in ihren Angeboten den Zielgruppen vermitteln, Wissenserwerb mit Strategien zu verknüpfen (vgl. Girgensohn 2017: 58). Diese Kompetenzen sind für Absolvent*innen von Hochschulen zentral, das zeigt auch eine in Deutschland durchgeführte Erhebung zu Erwartungen von Unternehmen an Bachelor- und Masterstudierende. Gefordert werden von Unternehmensseite sowohl Kommunikationsfähigkeit und Analysefähigkeit als auch selbständiges Arbeiten, selbständige Wissensaneignung und Ausdauer. Das deckt sich mit den Fähigkeiten, die beispielweise beim Schreiben einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit nötig sind (vgl. DIHK 2015: 9). Schreibkompetenz wird also immer mehr zum Erfolgsfaktor im Beruf, was die Schreibförderung an Fachhochschulen, die angewandt und verzahnt mit der Praxis arbeiten, besonders zentral macht (vgl. DIHK 2015: 8 f.). Um dies bereits im Studium zu fördern, sind allerdings entsprechende Rahmenbedingungen für schreibunterstützende Maßnahmen innerhalb der Hochschule erforderlich. Es muss sowohl der curriculare Rahmen mit den Möglichkeiten und den Spielräumen versehen werden, um Schreibkompetenz zu entwickeln, als auch parallel eine fundierte finanzielle und personelle Ausstattung von Schreibzentren stattfinden (vgl. gefsus 2018: 5). Das bedeutet konkret, eine fächerübergreifende nachhaltige Schreibzentrumsarbeit an der Hochschule sollte ineinandergreifen mit einer Unterstützung der Fachlehrenden in der Vermittlung sowie der Förderung fachgemeinschaftlich angemessener Kommunikation (vgl. gefsus 2018: 6 f., 16). Der Erwerb der Hochschulreife bedeutet nämlich nicht unbedingt, dass bereits ausreichende literale Kompetenzen für das Studium vorhanden sind (vgl. Göpferich 2016: 275). Die Linguistin und Schreibforscherin Susanne Göpferich betont, wie wichtig es sei, wissenschaftliches Schreiben nicht nur in einzelnen speziell dafür vorgesehenen Kursen zu fördern, sondern unbedingt eine curriculare Anbindung und Verwobenheit mit der Fachlehre zu schaffen, insbesondere in disziplinspezifischen aufgabenorientierten Schreibansätzen (vgl. Göpferich: 276 f.). Regelmäßiges Schreibtraining führt nämlich nicht nur zur Verbesserung dieser Kernkompetenz an sich, sondern auch zur Vertiefung von Fachwissen, intensiverer Wissensaneignung im Fach sowie zur „Verbesserung der Wissenstransferkompetenz“ (Göpferich 2016: 279). Göpferich schlägt weiters vor, für jeden Studiengang vorab zu erheben, welche literalen Kompetenzen die Studierenden in ihrem Studium für den Beruf erwerben müssten – dazu zählen Schreib- und (Fremd-)Sprachenkenntnisse, Wissen zu Textsorten, zur Gestaltung von Texten, zum angemessenen Argumentieren in der Disziplin sowie zur Terminologie –, und das Curriculum danach auszurichten (vgl. Göpferich 2016: 276–279).

Richtet man den Blick auf dieses breite Spannungsfeld, verwundert es nicht, dass sich auch die Aufgabengebiete des ZEWISS innerhalb der letzten Semester der Konsolidierungsphase dahingehend vielfältigt haben. Zusätzlich zum bereits bestehenden laufenden Betrieb werden wir mittlerweile FHweit als Ansprechpartner*innen wahrgenommen zu allen Fragen des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses, der Betreuung und Beurteilung wissenschaftlicher Texte und Abschlussarbeiten, der Wissenschaftskommunikation im Allgemeinen, des Publizierens bzw. zu weiterführendem beruflichem Schrei-

ben, den Aspekten von Werknutzungen oder guter wissenschaftlicher Praxis. Ebenso sind wir die Anlaufstelle für Anfragen von Lehrenden und Studiengangsleitungen zur Bereicherung der Curricula oder Lehrveranstaltungen mit Schreibarrangements sowie zur Betreuung von Studierenden im Schreibprozess. Die Veränderungen lassen sich auch nachfolgender Grafik entnehmen (Abb. 1).

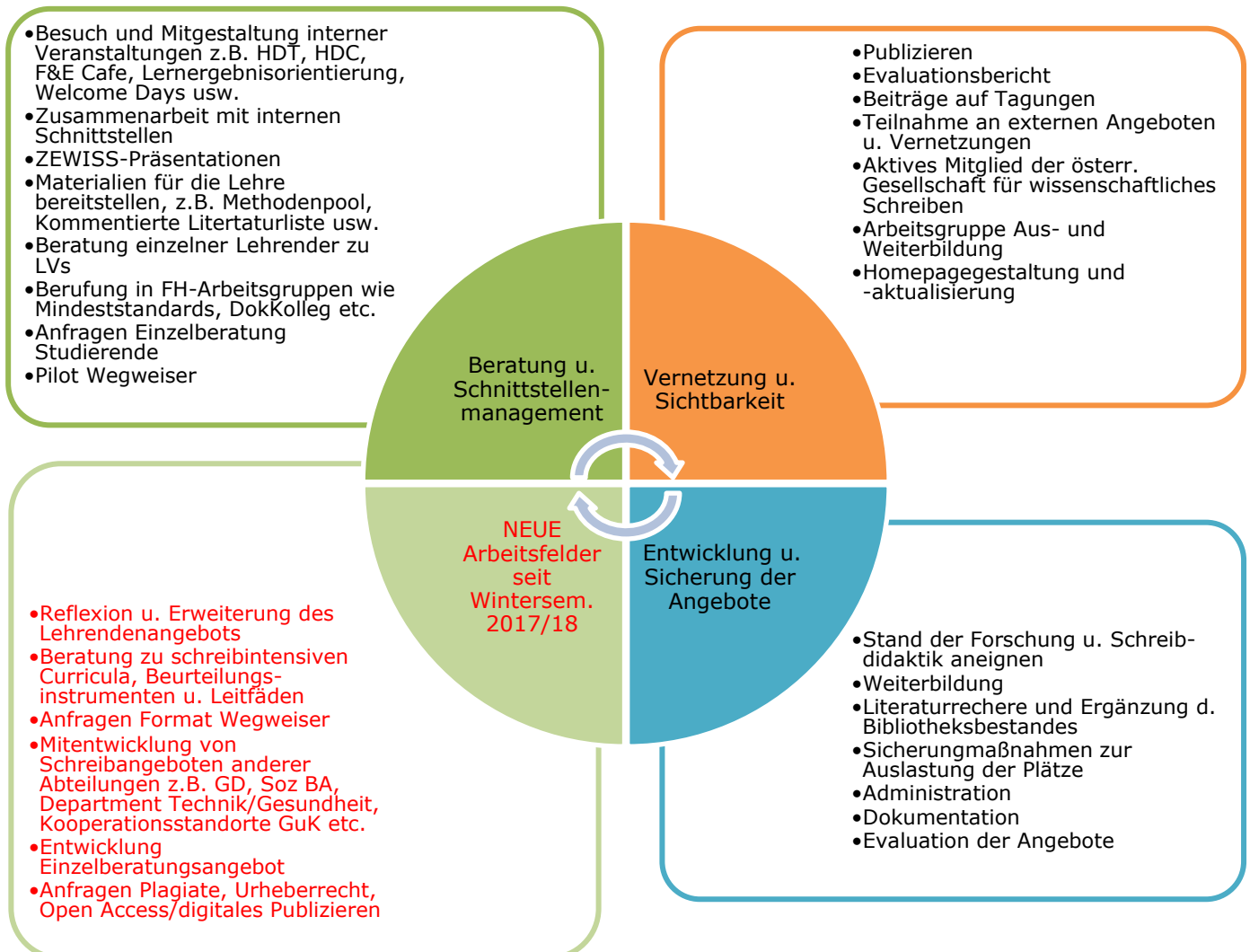


Abb. 1: Veränderung der ZEWISS-Agenden

Bei allen unseren Beratungen greifen wir auf literaturgestützte Empfehlungen zurück, die wir durch unsere regelmäßige Literaturrecherche rund um das Thema wissenschaftlicher Arbeitsprozess und Forschungsprozess gewinnen. Wenn eine Anfrage unsere zeitlichen Ressourcen überschreitet, empfehlen wir gegebenenfalls Drittanbieter*innen wie Schreibcoaches, Lektor*innen oder wissenschaftliche Berater*innen. Auf unserem **Homepagebereich** stellen wir außerdem eine **kommentierte Literaturliste** zur Unterstützung beider Zielgruppen zur Verfügung.

Ebenso findet sich dort eine Übersicht unserer Angebote; weiterführende Details zu den Lehrendenangeboten sind im Intranet verfügbar. Als zusätzliches Service bieten wir einen Moodle-Methodenpool für die Teilnehmenden der Lehrendenworkshops an. Für die Studierendenangebote führten wir bis August 2019 ebenso Moodle-Kurse für die Workshopreihen wissenschaftliches Schreiben und Fokus Sprache, ab Wintersemester 2019/20 werden diese ins Portal verlegt.

Die **Bewerbung unserer Kurse** erfolgt jedes Semester per E-Mail, im Campusnetzwerk, bei den Welcome Days, im Intranet, auf Lehrendenkonferenzen sowie im Print in Zusammenarbeit mit dem

Teaching Support Center im Semesterprogramm der Hochschuldidaktik. Zudem legen wir Flyer mit der Übersicht unserer Angebote jedes Semester in der Bibliothek und an unserer Schautafel vor dem Büro auf bzw. stellen wir sie zur Weitergabe in der Lehre im Intranet zur Verfügung.

Insgesamt steigt die Anzahl der **Teilnahmen an unseren Angeboten** kontinuierlich an, was deutlich nachfolgender Grafik (Abb. 2) zu entnehmen ist. Seit dem Vorgängerbericht sind insgesamt 1698 Teilnahmen zu verzeichnen. In einem Wintersemester ist die Zahl der Teilnahmen allerdings immer größer als in einem Sommersemester, was multikausal zur erklären ist. Um nur einen Punkt herauszugreifen – das Wintersemester ist vom Zeitraum her generell etwas länger und terminlich weniger eng gestaltet als das Sommersemester, so können sich mehr Schreibende Zeit für außercurriculare Angebote nehmen.

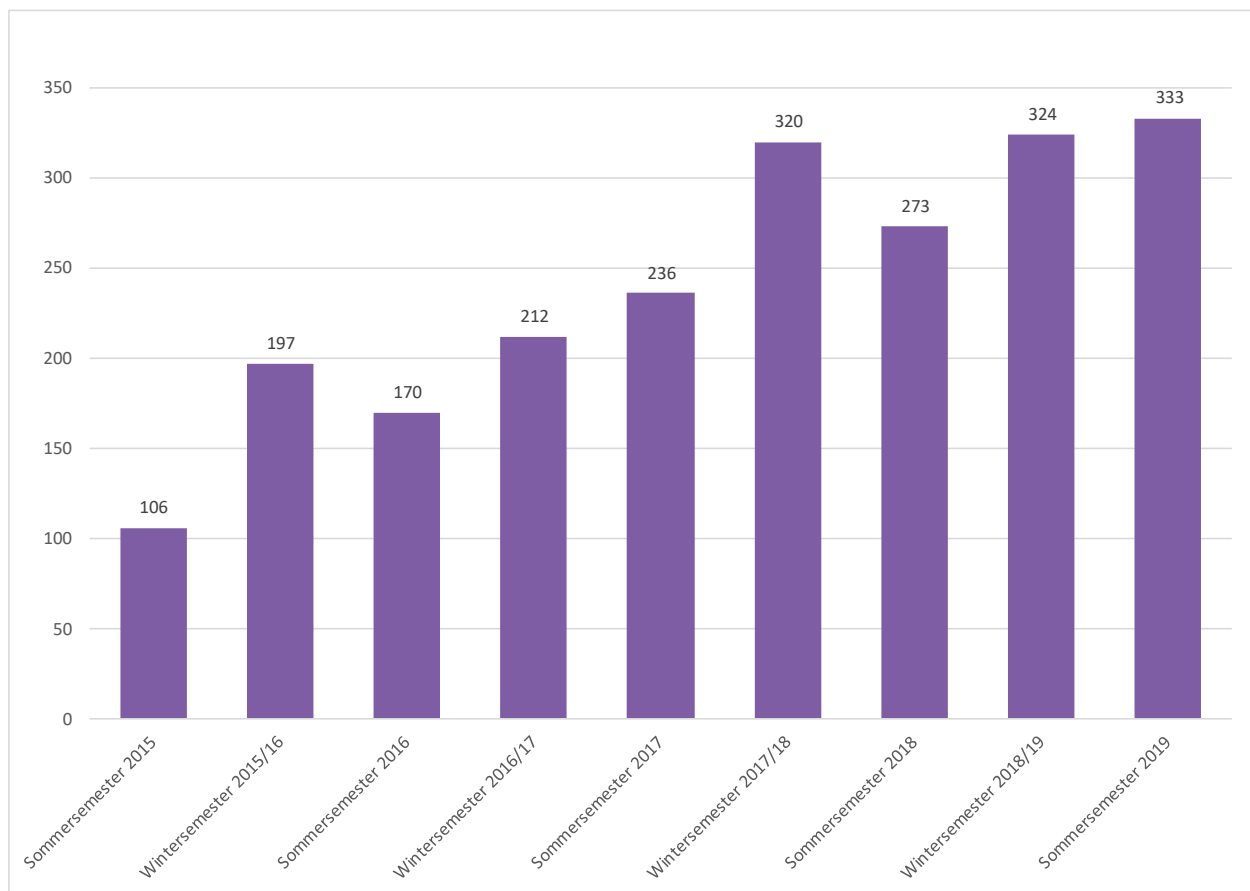


Abb. 2: Anzahl Teilnahmen gesamtes ZEWISS-Angebot

Zur **Dokumentation** führen wir Tabellen mit den abgehaltenen internen wie externen Terminen und Inhalten, den verbrauchten Stundenanzahlen, der Anzahl der Workshops, den Teilnehmer*innenzahlen und der Zuordnung der Teilnehmer*innen nach Departments, getrennt in Studierenden- und Lehrendenangebote.

Teil der **Evaluation** ist, wie auch im Vorgängerbericht (vgl. Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 33 f.) dargestellt, nach wie vor eine anonyme Online-Studierendenbefragung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Qualitätsmanagement inklusive eines Gewinnspiels, gesponsert von facultas. In diesem Fragebogen wird den Studierenden konkret die Frage gestellt, ob sie unsere Angebote weiterempfehlen würden. In der überwiegenden Zahl der Semester zwischen 2016 und 2019 liegt diese Empfehlungsrate sogar bei 100%. Eine unmittelbare Form der Evaluation ermöglichen uns zudem die Feedbackrunden, die überwiegend in den Lehrendenangeboten, aber auch in manchen Studierenden-

workshops am Ende des abgehaltenen Termins zum Einsatz kommen. Diese liefern uns wichtige direkte Einblicke in die Bedarfe unserer Zielgruppen sowie auch auf inhaltlicher Ebene in verschiedene Disziplinen und Studiengänge.

Zusätzlich bietet sich immer wieder die Gelegenheit, unsere laufende Arbeit in **internen Foren** wie aktuell dem Tag der Lehre in der Pflege, verschiedenen Lehrendenkonferenzen der Studiengänge, dem Fachdialog des Departments Soziales oder dem Hochschuldidaktikcircle (HDC) zu präsentieren und uns so zugleich direktes Feedback von Kolleg*innen zu holen. Im Wintersemester 2018/19 wurde beispielsweise aus aktuellem Anlass von Rene Fischbacher ein Beitrag im HDC über Predatory-Verlage eingebracht sowie weiterführend in Zusammenarbeit mit dem Rektorat und der Bibliothek ein Infoblatt entwickelt. Eine Zusammenarbeit mit der Bibliothek sowie der Stabsstelle Recht erfolgte auch in Bezug auf die Herausforderungen des Urheberrechts in der Lehre. Unser **Schnittstellenmanagement** inkludiert auch eine regelmäßige Abstimmung unserer Strategie mit den übergeordneten Stellen des Vizerektorats für Lehre und dem Teaching Support Center, mit dem es zudem seit letztem Semester ein eigenes Großteamtreffen zum Austausch gibt. Der Besuch von internen und externen Weiterbildungen zu aktuellen Themen der Lehre und Didaktik, insbesondere Schreibdidaktik, runden unsere Arbeit ab.

Durch die **externe Vernetzung** positionieren wir das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben im Hochschulsektor, überwiegend innerhalb des deutschsprachigen Raumes, aber auch europaweit. Dazu gehören die institutionelle Mitgliedschaft bei der Gesellschaft für wissenschaftliches Schreiben (GewissS) und die Teilnahme am Treffen der Wiener Schreibzentren zum besseren Informationsaustausch. Besonders zentral ist jedoch das gezielte Publizieren von Teilen unserer Arbeit sowie die Teilnahme an nationalen und internationalen (Schreib-)Tagungen, wie beispielsweise aktuell im Sommersemester 2019 an der Tagung der PH Wien „Schreiben in Kontexten“ sowie der Drei-Länder-Tagung „Schreibwissenschaft“ an der Uni Klagenfurt.

Bei der Tagung der FH Wien „Schreiben(d) lehren, fördern und beraten“ im Dezember 2018 hielt Florentina Astleithner einen Vortrag zu „Schreibprozessdidaktik im Forschungsmodul eines Masterstudiums“. Sie ging dabei u.a. auf eine selbst entwickelte Schreibübung für Studierende ein, die sie unter dem Titel „Gutachten verfassen zur Reflexion von Beurteilungskriterien“ (Astleithner 2019) als Beitrag im Sammelband „Praxishandbuch Schreibdidaktik“ von Christian Wymann publizierte.

Im Rahmen der Jahrestagung 2018 des Österreichischen Verbandes für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (ÖDaF) veröffentlichte Rene Fischbacher in einer Posterpräsentation Teile seiner Masterarbeit zu „Konnektoren (in) der Wissenschaftssprache“ (2017), die sich unter anderem mit der Erforschung von Textsorten an der FH Campus Wien beschäftigt. Das Poster erschien nachfolgend in den ÖDaF-Mitteilungen (2018a) bzw. hängt es auch auf Ebene A.2 an der ZEWISS-Pinnwand. Ebenso publizierte Rene Fischbacher 2018 zwei Beiträge zur Wissenschaftssprache und Schreibdidaktik im Sammelband „Wissenschaftssprache Deutsch im studienbegleitenden Sprachunterricht“ (Dvorecký/ Fischbacher 2018; Fischbacher 2018b).

In Zusammenarbeit mit der internationalen Koryphäe im Bildungsbereich Heidemarie Lex-Nalis und dem Studiengang Sozialmanagement in der Elementarpädagogik publizierte Katharina Rösler 2019 eine Monografie zur „Geschichte der Elementarpädagogik in Österreich“, in die auch ihre Schreibexpertise miteinfließt.

Bereits 2017, im Zuge der Tagung „Schreiben(d) lehren an Hochschulen“ der FH Wien, boten Katharina Rösler und Rene Fischbacher einen Workshop zum damals von ihnen neu entwickelten ZEWISS-Angebot „Wegweiser zur Abschlussarbeit“ an. Das curricular integrative Format fand regen Zuspruch, wurde auch die letzten beiden Jahre an der FH Campus Wien intensiv nachgefragt und wird derzeit von Rene Fischbacher in einer Kooperation mit der PH Wien weiterentwickelt (siehe S. 10 f.).

Der Erhalt von Schreibzentren erfordert von den einzelnen Teammitgliedern, aber vor allem von der Leitungsperson fortlaufendes collaborative learning und **permanente Institutionalisierungsarbeit**

innerhalb der Hochschule (vgl. Girgensohn 2017: 15) – nicht zuletzt, um den ständigen Destabilisierungs- und Deinstitutionalisierungsprozessen entgegenzuwirken, denen die Einheit unterworfen ist (vgl. Girgensohn 2017: 287). Die **Sichtbarkeit** des Schreibzentrums, die Verzahnung des Schreibzentrums mit der **Hochschullehre** oder das Erkämpfen von **(Personal-)Ressourcen** (vgl. Girgensohn 2017: 23) stellen auch für das ZEWISS zentrale strategische Handlungsfelder innerhalb der FH dar.

Seit dem letzten Leistungsbericht haben sich zwar unsere Angebote mit steigenden Teilnehmezahlen fortgesetzt und unsere Agenden vervielfältigt, aber unsere Teamressourcen nur geringfügig verändert. Das Team umfasst nach wie vor ca. 1,7 Vollzeit-Äquivalente, die im Wesentlichen auf drei Personen aufgeteilt sind, wie in Abb. 3 dargestellt.

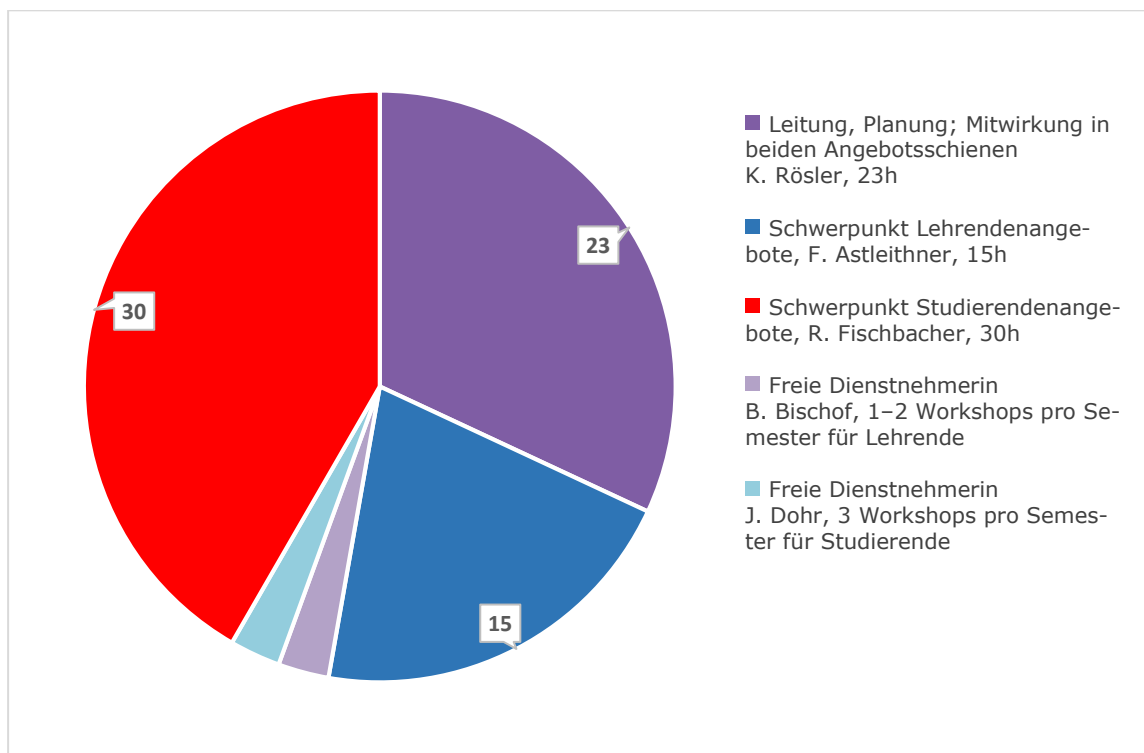


Abb. 3: Ressourcenverteilung ZEWISS

Dr.ⁱⁿ Katharina Rösler, 23 Wochenstunden, ist die inhaltliche, strategische und administrative Leitung. Ihr Aufgabenspektrum umfasst somit alle Arbeitsfelder des ZEWISS bis hin zur Teamführung, Qualitätssicherung sowie Budget- und Berichtserstellung. Sie wirkt bei den Angeboten beider Zielgruppen mit und ist zusätzlich hauptberuflich Lehrende im Umfang von 10 Wochenstunden am Studiengang Sozialmanagement in der Elementarpädagogik.

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Florentina Astleithner, 15 Wochenstunden, zeichnet federführend verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung der Lehrendenangebote. Als hauptberufliche Mitarbeiterin in Lehre und Forschung im Umfang von 24 Wochenstunden am Masterstudiengang Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit transferiert sie schreibdidaktische Ansätze auch in curriculare Lehrangebote. Zudem versucht sie, Themen an den Schnittstellen ihrer Tätigkeiten FH-weit zu lancieren. Im Studienjahr 2019/20 nimmt sie ein Sabbatjahr, das sie u.a. auch der Weiterentwicklung und Vertiefung des Lehrendenprogramms widmen wird.

Rene Fischbacher, MA, 30 Wochenstunden, obliegt die Entwicklung und Durchführung der Studierendenangebote und unterstützt die Leitung in inhaltlichen wie administrativen Agenden. Als Professi-

onalisierungsmaßnahme absolvierte er 2016/17 den Lehrgang zum Schreibberater (online bzw. Präsenz in Freiburg im Breisgau) unter der Leitung von Gerd Bräuer. Weiterführende Links zu diesem Thema finden sich im Anhang des Berichts. Zusätzlich unterrichtet Rene Fischbacher im Wintersemester 2019/20 Wissenschaftliches Schreiben im Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit.

Fallweise werden wir in der direkten Abwicklung unserer Angebote unterstützt durch **Mag.^a Susanne Janata**, die administrative Mitarbeiterin des Teaching Support Centers ist.

Da sich nun weder der Kern-Personalstand noch die budgetäre Ausstattung spürbar verändert haben, mussten wir ab dem Studienjahr 2017/18 gezielte Maßnahmen setzen. Um Ressourcen des Kernteams freizumachen, bereichert gegenwärtig **Dr.ⁱⁿ Julia Dohr** als freie Dienstnehmerin die Workshopreihe wissenschaftliches Schreiben mit 6 Basis-Workshops (3 pro Semester) für Studierende.

Weiterentwicklungsbedarf besteht dringend in Bezug auf die Lehrendenangebote, um diese aktuell und der Nachfrage entsprechend zu halten. Diese wurden also von der Häufigkeit der Wiederholungen her etwas reduziert und von den Inhalten her noch mehr geschärft und differenziert. In diesem Prozess werden wir von **Mag.^a Brigitte Bischof** mit der Übernahme von ein bis zwei Workshops pro Semester unterstützt. Brigitte Bischof wird auch während des Sabbaticals von Florentina Astleithner im Studienjahr 2019/20 einen Teil des Lehrendenprogramms im Zusammenspiel mit Katharina Rösler bestreiten.

Durch diese Zusammenarbeit zeigen sich aber auch die Grenzen, die freien Dienstnehmer*innen innerhalb einer Organisation gesetzt sind – sowohl auf inhaltlicher als auch auf organisatorischer Ebene, da ihnen jeglicher Zugang zu internen Abläufen fehlt, was wiederum für das Team zusätzlichen Aufwand bedeutet. Erst **ein*e weitere*r Angestellte*r im Kernteam** würde uns den nötigen Spielraum geben, die steigenden Agenden und Ansprüche weiterhin angemessen bearbeiten zu können, curriculare Beratungen für Studiengänge durchführen, intensivere Betreuung von Studierenden vornehmen und auch endlich schreibdidaktische Angebote in Richtung der Forschenden setzen zu können. Angesichts der bestehenden Ressourcen wird also die Zukunft zeigen, ob und auf welche Weise ein weiterer Ausbau der Schreibzentrumsarbeit an der FH möglich sein wird.

Bevor ein Angebot des ZEWISS in der Praxis zur Anwendung kommt, durchläuft es nach wie vor einen mehrstufigen Entwicklungsprozess im Team, der in unserem Leistungsbericht von 2016 grafisch dargestellt wurde (vgl. Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 15) und sich im Kern ebenso nicht verändert hat.

4 Entwicklung der Angebote für Studierende

Die extracurricularen Angebote für Studierende reichen von Workshops (à 3 Stunden) zum wissenschaftlichen Schreiben und zu sprachlichen Konventionen wissenschaftlicher Texte bis hin zu individuellen Schreibgruppen, in denen konkrete Anliegen und Texte der Studierenden bearbeitet werden können.

Zusätzlich entwickelten wir das **neue Format „Wegweiser zur Abschlussarbeit“**, das im Sommersemester 2017 erfolgreich pilotiert wurde und seit dem Wintersemester 2017/18 als Rufseminar zur Verfügung steht. Dabei leiten wir Studierende eines Jahrgangs in der Lehrveranstaltung bei der Analyse einer approbierten Abschlussarbeit an – in Zusammenarbeit mit der Lehrperson. Die Lehrperson stellt eine Abschlussarbeit des Studiengangs zur Verfügung, es folgt eine Vorbesprechung mit den ZEWISS-Mitarbeiter*innen und schließlich die (je nach Gruppengröße) 3 bis 4 Unterrichtseinheiten dauernde Durchführung des Seminars. Hierbei erarbeiten die Studierenden anhand von Leitfragen textsortenspezifische Merkmale in 4 thematischen Gruppen und präsentieren die Ergebnisse kurz auf Flipcharts, um abschließend offene Fragen mit den Lehrpersonen und ZEWISS-Mitarbeiter*innen zu diskutieren. Laut schriftlichem Studierendenfeedback schätzen die Studierenden v.a. die Arbeit an

einer authentischen Abschlussarbeit, das didaktische Setting und die damit einhergehende offene Atmosphäre, sowie die Möglichkeit zur Diskussion bzw. Klärung allfälliger Fragen aus interdisziplinärer (ZEWISS) und studiengangspezifischer (Lehrperson) Perspektive.

In den 5 vergangenen Semestern führten wir das Format 19 Mal durch, und zwar in 6 Studiengängen aus 4 Departments, und erreichten damit 398 Studierende, davon alleine 147 Studierende in 7 Durchgängen im Sommersemester 2019. Lehrende, die das Rufseminar einmal in Anspruch genommen haben, wünschen dieses gleichfalls für den nächsten Jahrgang. Unsere Kapazitäten sind diesbezüglich ausgereizt, sodass wir bei steigender Nachfrage jene Lehrende nachreihen müssen, die bereits ein Seminar gemeinsam mit uns durchgeführt haben. Nach einer gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung kann die Lehrperson das Format zwar auch alleine anleiten, allerdings fördert die ZEWISS-Teilnahme durch die erweiterte interdisziplinäre Perspektive und den oftmals entstehenden Dialog (zwischen ZEWISS, Lehrperson und Studierenden) das Verständnis der textlichen Merkmale. Interessant ist in dem Zusammenhang auch, dass die Studierenden – laut Aussage von teilnehmenden Lehrenden – ans ZEWISS andere Fragen richten als an die ihnen bekannte Lehrperson.

Wie erwähnt stößt dieses Angebot auch innerhalb unseres Schreibnetzwerks auf großes Interesse. So ist eine **Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Wien** in Gange, um dort Lehrende mit dem Format bekanntzumachen. Des Weiteren ist eine Weiterentwicklung zu einem Lehrendenworkshop an der FH Campus Wien angedacht. Für uns als ZEWISS ist die Zusammenarbeit mit weiteren Studiengängen innerhalb curricularer Lehrveranstaltungen besonders erstrebenswert, um die Bedürfnisse bzw. Gestaltungsspielräume und Entwicklungspotentiale der Studiengänge noch besser kennenzulernen.

Die **Workshopreihe wissenschaftliches Schreiben** soll Studierende unterstützen, den persönlichen Schreibprozess zu planen, zu steuern, zu reflektieren und zu optimieren. Dabei werden sowohl Grundlagen wissenschaftlicher Texte präsentiert als auch Lese- und Schreibtechniken geübt. Die Titel der 4 Workshops wurden mit dem Wintersemester 2017/18 leicht verändert mit dem Ziel, den Schreibprozess und grobe Arbeitsphasen deutlicher aufzuzeigen und somit auch den Bezug der einzelnen Workshops zueinander zu unterstreichen. So heißen die Workshops seither „Workshop 1: Vom Kopf aufs Blatt – wissenschaftliches Schreiben planen und anwenden“, „Workshop 2: Vom Recherchieren zum Lesen – wissenschaftliche Literatur bearbeiten“, „Workshop 3: Vom Lesen zum Schreiben – Paraphrasieren, Argumentieren, Zitieren“ und „Workshop 4: Vom Schreiben zum Überarbeiten – Textgestaltung, Textüberprüfung, Funktion von Textteilen“.

Um für möglichst viele Studierende die Teilnahme zu ermöglichen, haben sich gestreute Termine etabliert, nämlich jeweils ein Nachmittags- und ein Abendtermin an unterschiedlichen Wochentagen sowie ein Samstagstermin pro Workshop.

Das zweiphasige **Anmeldesystem** – zunächst Kautionsplätze zur Buchung aller 4 Workshops, danach Restplätze für einzelne Workshops – hat sich bewährt, bedeutet allerdings hohen administrativen Aufwand. Mit dem Anmeldestart für das Wintersemester 2019/20 erhoffen wir uns zumindest eine teilweise Entlastung auf allein administrativer Ebene, da die Kautionsabwicklung, die bisher mehrere manuell durchzuführende Schritte umfasste (siehe Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 17), nun über das FH-Portal und somit teils automatisiert bearbeitet wird.

Im **Kontrast zu curricularen Lehrveranstaltungen** setzen sich die Teilnehmer*innen der Workshops aus allen Studiengängen bzw. Departments, aus Bachelor- und Masterstudien sowie aus unterschiedlichen Semestern zusammen. Gerade diese Vielfalt senkt für die Teilnehmenden die Scheu davor, basal empfundene Fragen zu stellen oder bei bestimmten Aspekten nachzuhaken, und ermöglicht gleichzeitig den Einblick in Arbeitsweisen und in unterschiedliche Konventionen anderer Disziplinen. Vor allem dadurch können die übergreifenden und grundlegenden Prinzipien wissenschaftlichen Schreibens verdeutlicht bzw. darauf aufbauend disziplinspezifische Varianten illustriert werden.

In den Workshops der **Reihe Fokus Sprache** vermitteln wir Studierenden den Zweck von Konventionen sprachlicher Gestaltung in wissenschaftlichen Texten; sie werden darauf sensibilisiert, sprachliche Mittel zu fokussieren, die besonders für die Darstellung von Sachverhalten und für die Argumentation in wissenschaftlichen Texten tragend sind (z.B. Ursache-Folge-Relation, Zweck-Mittel-Beziehung); sie testen den Umgang mit Formulierungshilfen; und sie können sich zusätzlich die wichtigsten Kenntnisse zum selbständigen Umgang mit Beistrichsetzung aneignen.

Die 4 Workshops dieser Reihe wurden ebenfalls mit adaptierten Titeln versehen, aber teilweise auch inhaltlich enger geschnürt: So heißen die Workshops seit dem Wintersemester 2017/18 „Workshop 1: Wissenschaftssprache – Wissenschaftlich formulieren“, „Workshop 2: Wissenschaftssprache – Zusammenhänge erkennen, Bezüge herstellen, Argumentation verdeutlichen“, „Workshop 3: Wissenschaftssprache – Grammatik als Schlüssel für wissenschaftliche Texte nutzen“, „Workshop 4: Rechtschreibung – Beistrich and friends“. Pro Semester werden 3 der Workshops angeboten (Workshop 3 und 4 alternierend).

Für Unterstützung und Beratung zu eigenen Texten und Anliegen können Studierende das Format der **individuellen Schreibgruppe** in Anspruch nehmen. Hierzu müssen sich die Studierenden eigenständig formieren (i.d.R. aus einem Jahrgang) und uns per E-Mail Terminvorschläge und zu besprechende Inhalte (z.B. Textfeedback) zusenden. Studierende nutzten dieses Angebot unter anderem, um Rückmeldungen und kommentierte Beurteilungen von Lehrenden auf Exposés, Konzepte oder Entwürfe der Abschlussarbeit zu besprechen und Anstöße für den weiteren Arbeitsprozess einzuholen. Da dies häufig zu Schreibberatung im Gruppensetting führt, hat sich Rene Fischbacher (durch die Weiterbildung professionalisierte) Schreibberatungskompetenz als besonders bedeutsam für dieses Format erwiesen. Zugleich lässt sich der Bedarf nach intensiveren individuellen Schreibberatungen erkennen.

4.1 Auslastung der Studierendenangebote und Hintergrund der Teilnehmer*innen

Im nachfolgenden Diagramm (Abb. 4) ist ersichtlich, dass die Teilnahmen an den Studierendenangeboten insgesamt tendenziell steigen. Für den aktuellen Berichtszeitraum (WS 2016/17 bis SoSe 2019) sind in Summe 1409 Teilnahmen zu verzeichnen.

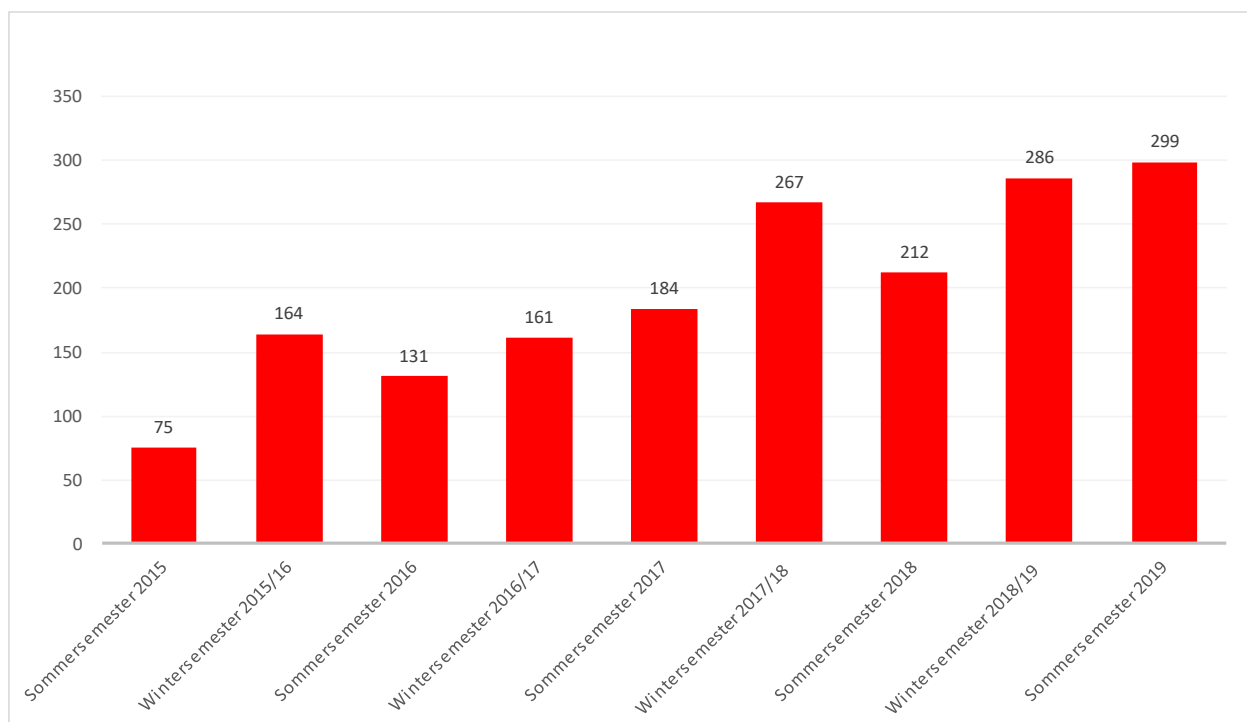


Abb. 4: Anzahl Teilnahmen Studierendenangebote gesamt

Die Teilnehmer*innenzahl der **Workshopreihe wissenschaftliches Schreiben** steigt kontinuierlich, wobei im Sommersemester die Auslastung um durchschnittlich 20 bis 30 Personen geringer ist. So wurden in dieser Workshopreihe 140 Plätze im SoSe 2018 in Anspruch genommen bzw. 169 im WS 2018/19. Der große und steigende Bedarf zeigt sich auch darin, dass sowohl die meisten Workshops dieser Reihe bereits kurze Zeit nach Anmeldebeginn zur Gänze ausgebucht sind, als auch dass Studierende im Rahmen der Online-Evaluierung häufig rückmelden, dass noch mehr Termine angeboten werden sollten.

Da uns die Personalressourcen für weitere Workshops allerdings nicht zur Verfügung stehen, versuchen wir dafür, die **Auslastung** der einzelnen Termine zu erhöhen. Manche Studierende scheinen ihre Anmeldung nicht unbedingt als verbindlich zu betrachten und sind sich vermutlich auch nicht bewusst, dass sie Plätze für andere blockieren. Von allen Angemeldeten handelt es sich etwa um 30 bis 50 Prozent, die sich wieder abmelden, entschuldigt oder auch unentschuldigt fehlen. Dies berücksichtigen wir bei der buchbaren Plätzeanzahl auf den jeweiligen Termin abgestimmt, indem wir die Termine entsprechend überbuchen. Vor allem die unentschuldigt Fehlenden stellen uns vor didaktische Herausforderungen. Daher sendeten wir Ende des Sommersemesters 2017 an alle 45 Personen, die in diesem Semester unentschuldigt gefehlt hatten, eine E-Mail mit Bitte um Begründung für ihr ungemeldetes Fernbleiben (trotz Reminder). In der Hälfte der 13 Antworten wurde „Terminkollision“ angegeben, einige Studierende empfahlen, mehr als einen Reminder zu versenden oder mittels SMS-Reminder die Teilnahme am Vortag nochmals bestätigen zu lassen. Wir folgerten daraus einerseits, dass manche Studierende noch mehr Service erwarten, und andererseits wurde unsere Annahme bestärkt, dass zumindest jene Studierende keine Verbindlichkeit in ihrer Anmeldung sehen. Seither teilen wir den Studierenden in jedem Reminder und in jeder Buchungsbestätigung mit, dass sie bei unentschuldigtem Fehlen automatisch von allen anderen ZEWISS-Angeboten abgemeldet werden, was auch exekutiert wird. Durch diese Maßnahme ging die Zahl der Abmeldungen bisher insgesamt leicht zurück. Die Zahl der Plätze, die aufgrund von unentschuldigtem Fehlenden blockiert werden, reduzierte sich sogar um etwa 50 Prozent.

Eine höhere Auslastung erwarten wir durch den **Wechsel unseres Anmeldesystems** von Moodle ins FH-Portal. Damit sollten Terminkollisionen seltener werden, da die ZEWISS-Termine dann auch automatisch im Terminplan der Studierenden aufscheinen. Vor allem aber die Möglichkeit zur Anlegung von Wartelisten (in Planung), in die Studierende sich für einzelne Termine eintragen können und bei Aufrücken automatisch benachrichtigt werden, sollte die Ausfallsquote reduzieren und so letztlich mehr Studierenden die Teilnahme ermöglichen. Ein weiterer Effekt durch die Integration ins FH-Portal liegt darin, dass wir als etablierter wahrgenommen werden, da wir nicht mehr in ein externes Anmeldesystem ausweichen müssen. Als eine der ersten Auswirkungen (Stand: 30.8.2019) kann bereits festgehalten werden, dass alle Workshops für das WS 2019/20 noch schneller ausgebucht waren als in den Semestern davor, nämlich innerhalb der ersten 3 Stunden nach Freischaltung der Anmeldung.

Für die **Workshopreihe Fokus Sprache** sind zwischen dem Wintersemester 2016/17 und Sommersemester 2019 im Durchschnitt pro Semester 25 Teilnahmen zu verzeichnen (mit dem Höchststand von 42 im WS 2018/19). Die Workshops zur Wissenschaftssprache werden versuchsweise im bzw. ab dem WS 2019/20 in der letzten Ferienwoche vor Semesterbeginn an Abendterminen angeboten. Damit möchten wir der unterjährigen Dichte der Stundenpläne ausweichen und v.a. Studierenden mit Beruf und Familie eine Teilnahme erleichtern, da wir für jeden Workshop dieser Reihe auch nur einen Termin anbieten können. In Bezug auf die beiden Workshops zum Thema „Wissenschaftlich formulieren“ aus dem Angebot 2019/20, die diesmal bereits in der letzten Augustwoche 2019 durchgeführt wurden, kann bereits festgestellt werden, dass diese besonders attraktiv für Studierende sind – so waren beide mit insgesamt 36 Teilnehmenden vollständig ausgelastet.

Seit dem Wintersemester 2016/17 wurde durchschnittlich pro Semester eine **individuelle Schreibgruppe** (2–4 Personen) über 1 bis 3 Termine betreut (aus den Departments Technik, Gesundheit, Soziales sowie Verwaltung, Wirtschaft, Sicherheit, Politik). Immer wieder erreichen uns zwar Anfragen von Studierenden, jedoch gestaltet sich für die Studierenden laut Eigenaussagen die Terminfindung mit Kolleg*innen besonders schwierig. Die Inanspruchnahme dieses Formats hängt insbesondere davon ab, dass Lehrende explizit darauf hinweisen. In Zukunft werden wir außerdem verstärkt darauf aufmerksam machen, dass auch während der Ferienzeiten Termine möglich sind.

Das folgende Diagramm (Abb. 5) zeigt die **Departmentzugehörigkeit der Teilnehmer*innen** unserer extracurricularen Angebote (d.h. ohne „Wegweiser zur Abschlussarbeit“) der letzten 9 Semester (SoSe 2015–SoSe 2019). So zählt ein gutes Viertel zum Department Verwaltung, Wirtschaft, Sicherheit, Politik (28%); ein weiteres Viertel der Teilnehmer*innen studiert innerhalb des Departments Soziales (26%); etwa ein Viertel zählt zu den Departments Gesundheitswissenschaften (19%) und Angewandte Pflegewissenschaften (5%); die übrigen Studierenden stammen aus den Departments Applied Life Sciences (8%), Bauen und Gestalten (8%) sowie Technik (6%).

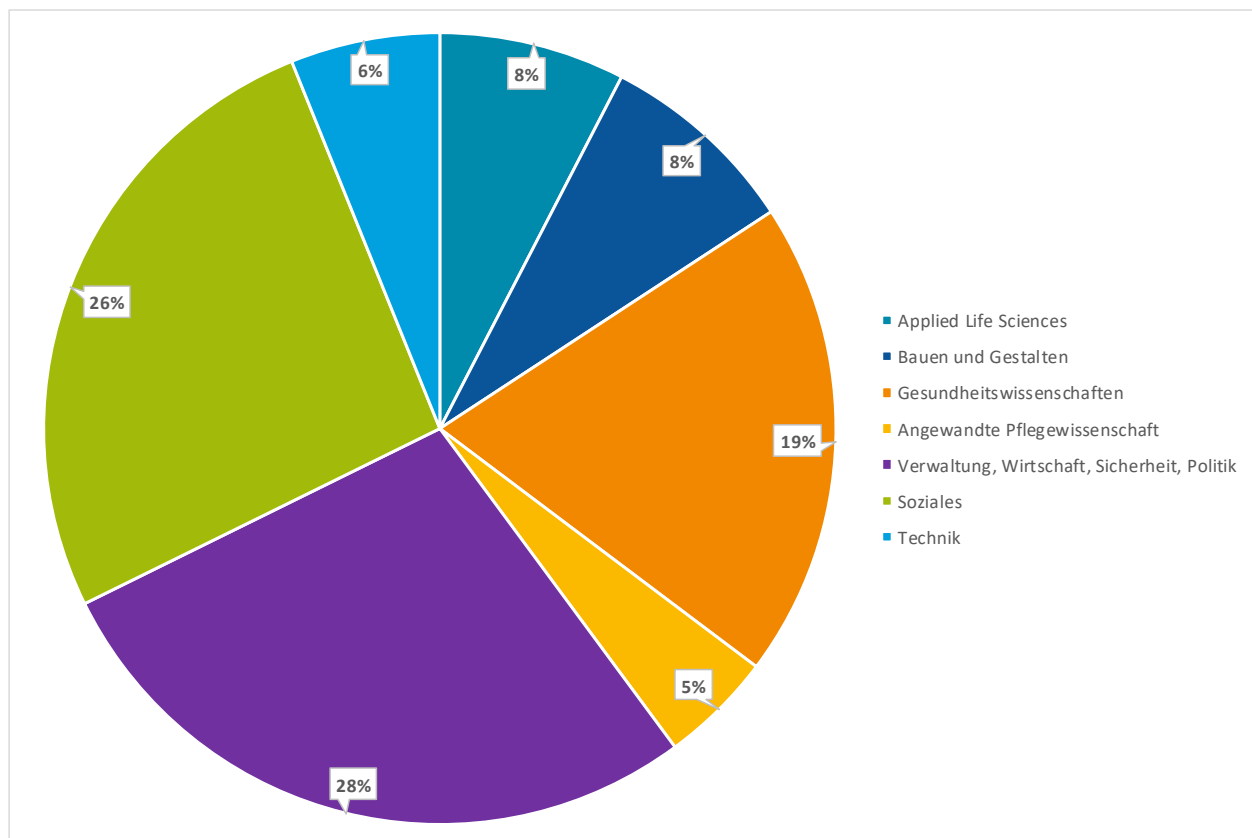


Abb. 5: Verteilung nach Departments Studierende von SoSe 2015 bis SoSe 2019 (n=672)

Aus den demografischen Daten des Online-Fragebogens zur Evaluierung unseres Angebotes – in Abgleich mit den Daten aller Teilnehmenden aus dem WS 2018/19 und SoSe 2019) – geht hervor, dass sich unsere **Hauptzielgruppe** nach wie vor aus Bachelorstudierenden zusammensetzt bzw. berufsbegeleitend studiert (jeweils zwei Drittel bis zu drei Viertel aller Teilnehmenden).

4.2 Fazit Angebote für Studierende

Die Zahl der mit unseren Angeboten erreichten Studierenden steigt tendenziell von Semester zu Semester.

Vor allem die **Workshops** werden als etabliertes Format angesehen und verzeichnen steigende Teilnehmer*innenzahlen, wodurch ersichtlich wird, dass der Bekanntheitsgrad des ZEWISS, aber auch der Bedarf seitens der Studierenden wächst. Deutlich wird dies v.a. darin, dass die Workshops sehr schnell ausgebucht sind und Studierende sich mehr Termine wünschen. Um die Auslastung der einzelnen Termine zu erhöhen und blockierte, aber nicht wahrgenommene Plätze zu reduzieren, werden die Sanktionen bei unentschuldig Fehlenden beibehalten. Auch durch die nunmehr im FH-Portal eingerichtete Kursadministration samt geplanter Warteliste ist eine höhere Auslastung zu erwarten.

Die **Workshops Fokus Sprache** werden versuchsweise in der letzten Ferienwoche angeboten, um der unterjährigen Dichte der Stundenpläne der Studierenden entgegenzuwirken und damit v.a. berufsbegleitenden Studierenden die Teilnahme zu erleichtern. Der erste Durchgang in der letzten Augustwoche 2019 weist bereits deutliche Erfolge auf.

Der dichte Stundenplan und die schwierige Terminfindung dürften auch für die nach wie vor zurückhaltend in Anspruch genommenen **individuellen Schreibgruppen** ausschlaggebend sein, weshalb wir bei Werbemaßnahmen verstärkt auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme in der Ferienzeit hinweisen werden. Für dieses Angebot bleiben v.a. Empfehlungen seitens der Lehrenden ausschlaggebend. Auch der Wunsch und Bedarf an Einzelberatungen wird in den Gruppen ersichtlich.

Das Format „**Wegweiser zur Abschlussarbeit**“, das als Schnittstelle zwischen Lehrenden- und Studierendenunterstützung fungiert, wird sehr gut angenommen und droht unsere Kapazitäten zu sprengen – dennoch wollen wir neue Lehrende für dieses Angebot gewinnen, um tieferen Einblick in die Bedürfnisse und Entwicklungen der Studiengänge zu erhalten. Dieses Format und der Erfolg dieses Formates macht deutlich, wie wichtig auch eine curriculare Anbindung von Schreibangeboten ist.

Umfassende und qualitative Schreibberatung für Studierende im Einzelsetting können wir nicht anbieten, würde unser Angebot aber komplettieren. Dies wäre nur mit einer zusätzlichen Stelle realisierbar. Derzeit bemühen wir uns, bei konkreten Anfragen telefonisch zu beraten, wobei wir allerdings schnell an unsere zeitlichen Grenzen stoßen. Unsere dichte Vernetzung in der Schreib-Community ermöglicht uns aber, Studierende gezielt auf qualifizierte Drittanbieter*innen (freiberufliche Schreibberater*innen) zu verweisen.

5 Entwicklung der Angebote für Lehrende

Das Lehrendenangebot besteht auch in der vergangenen Periode 2016 bis 2019 im Kern aus den Workshops zur Schreibdidaktik und -reflexion sowie der Textwerkstatt kompakt. Im Folgenden findet sich ein Überblick über die Entwicklung aller Formate, die in den vergangenen Semestern sowohl vom Umfang einzelner Angebote als auch hinsichtlich des inhaltlichen Spektrums erweitert wurden.

Die Evaluation und Weiterentwicklung erfolgt durch Florentina Astleithner laufend seit Bestehen und ab dem WS 2016/17 in Zusammenarbeit zwischen F. Astleithner und Brigitte Bischof (siehe auch Kap. 3). Der kollegiale Austausch bestand im Besuch, der Begleitung sowie in der Beobachtung und Reflexion des vorhandenen Angebots aus externer Perspektive und verfolgte von Beginn an das Ziel, die Workshops sowohl inhaltlich zu bereichern als auch ggf. auf zwei Personen zu verteilen, um während des Sabbaticals von Florentina Astleithner möglichst viele der Angebote weiterführen zu können. Aufgrund der Tatsache, dass Brigitte Bischof nur als freie Dienstnehmerin für ein eingeschränktes Stundenausmaß beschäftigt werden kann, muss das Angebot für das Studienjahr 2019/20 allerdngs eingeschränkt werden. Für 2020/21 ist die Weiterführung in bewährter wie ausgebauter Form geplant (siehe Kap. 6).

Da sich das Lehrendenangebot dem Feedback der Teilnehmer*innen entsprechend über die Jahre ausdifferenziert hat und diese Entwicklungen zusätzlicher Ressourcen bedürfen, musste die Anzahl der

Wiederholungen einzelner Workshops in einem Studienjahr reduziert werden. Tabelle 1 gibt einen Einblick in diesen Prozess, fett hervorgehoben finden sich die Veränderungen innerhalb eines Workshops.

Tabelle 1: Überblick (Veränderung der) Angebote für Lehrende im Verlauf der Semester SoSe 2015 bis SoSe 2019

Titel des Angebots	Eingeführt seit	Anzahl Einheiten	Wiederholungen im Studienjahr	Name der Workshopleitung
Schreiben quer durchs Curriculum	SoSe 15	4	2	F. Astleithner
Adaption	Studienjahr 18/19	4	1	F. Astleithner
Adaption	SoSe 19	4	1	B. Bischof
Textdiagnose	SoSe 15	4	2	F. Astleithner
Adaption	Studienjahr 18/19	4	1	
Textfeedback an Studierende	SoSe 15	4	2	F. Astleithner
Adaption	SoSe 19	6	2	F. Astleithner
Textwerkstatt kompakt	WS 15/16	2	2	F. Astleithner / K. Rösler
Adaption	SoSe 15	2	6	F. Astleithner / K. Rösler
Plagiate erkennen und verhindern	WS 16/17	4	2	F. Astleithner
Adaption	SoSe 19	6	1	F. Astleithner
Die eigene Schreibpraxis für die Lehre nutzen	SoSe 18	4	1	B. Bischof
Adaption	WS 18/19	6	1	B. Bischof
Wegweiser zur Abschlussarbeit	SoSe 17	3-4	auf Nachfrage	R. Fischbacher / K. Rösler

Das gesamte Workshopangebot ist inhaltlich aufeinander abgestimmt, trotzdem kann jeder Workshop auch einzeln und unabhängig von den anderen besucht werden. Die Textwerkstatt kompakt ist als zusätzliches, flexibles Angebot seit dem WS 2015/16 eingeführt und wird seit SoSe 2016 laufend mit 6 Terminen je Studienjahr angeboten. Der Wegweiser zur Abschlussarbeit ist bereits auf S. 10 f. bei den Studierendenangeboten dargestellt und richtet sich als Intervention in die curriculare Lehre sowohl an Studierende als auch an Lehrende.

Zu den Workshops „Schreiben quer durchs Curriculum“, „Textdiagnose“ und „Textfeedback an Studierende“ findet sich eine ausführliche Beschreibung im vorangegangenen Bericht (vgl. Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 21 ff.). Diese Workshops haben sich bewährt und blieben größtenteils unverändert, es kam allerdings bei „Textfeedback an Studierende“ aufgrund der Rückmeldungen der Teilnehmer*innen zu einer Verlängerung auf 6 Einheiten. Dies ermöglicht ein weniger gedrängtes Programm und einen intensiveren Transfer in die eigene Lehrpraxis.

Der Workshop „Plagiate erkennen und verhindern“ wurde ab dem WS 2016/17 neu eingeführt und ab dem SoSe 2019 auf 6 Einheiten je Termin erweitert, der Workshop „Die eigene Schreibpraxis für die Lehre nutzen“ ab dem SoSe 2018 neu angeboten und ab WS 2018/19 auf 6 Einheiten je Termin erweitert. Im Folgenden werden diese beiden zwischenzeitlich neu etablierten Angebote detailliert beschrieben.

5.1 Workshop „Plagiate erkennen und verhindern“

Das Thema Plagiate beschäftigt sowohl Lehrende als auch Studierende – der Workshop entstand als Antwort auf Nachfragen aus anderen Angeboten bzw. Einzelgesprächen. Für Lehrende stellt sich nicht nur die Frage, Plagiate effizient und sicher zu identifizieren, sondern diesen bestenfalls rechtzeitig vorzubeugen. Etwa zeitgleich mit der Implementierung des Workshops wurden die Plagiatsprüfungen für Abschlussarbeiten automatisiert und sind nun verpflichtend von den Betreuenden einzustufen.

Im Workshop bilden deshalb sowohl die Plagiatssoftware als auch die Interpretation der gelieferten Ergebnisse anhand von Software-Prüfungsbeispielen zentrale Bausteine. Ebenso werden Hintergründe zur Software Docoloc, die an der FH Campus Wien zur Überprüfung genutzt wird, erläutert.

Da die Software bestenfalls dabei hilft, Plagiate zu erkennen, bietet der Workshop vor allem eine Auseinandersetzung mit korrekten intertextuellen Bezügen und klärt mögliche didaktische Wege, Studierende bei der Erstellung guter wissenschaftlicher Texte zu unterstützen. Dazu liegt der Themenschwerpunkt auf der Frage, wie die eigene Positionierung aufbauend auf Bezügen zu anderen Texten bzw. Autor*innen gelingen kann. Dieses Thema ist eines der zentralsten für das wissenschaftliche Schreiben und für die Entwicklung dieser Kompetenz hin zu verständlichen und gut argumentierten Texten. Plagiate sind in den seltensten Fällen bewusste Täuschungsversuche, wie es in der Definition der FH Campus Wien (und anderer Hochschulen) heißt (siehe *Plagiatsregelung* im Intranet unter *Richtlinien und Prozesse* in der Organisationseinheit *Rektorat* oder unter *Dokumente*, Buchstabe P). Sie entstehen häufig aus Unsicherheit und Unwissenheit über sprachliche Möglichkeiten des Ausdrucks.

Aus diesem Grund beinhaltet der Workshop folgende Lernziele: 1. Plagiate und deren Entstehungsbedingungen / Ursachen identifizieren können; 2. Studierende präventiv in der Verhinderung unterstützen; 3. Übungen zum Paraphrasieren und Argumentieren gezielt anwenden können.

Als Basis dafür wird der Begriff „Plagiat“ definiert bzw. auf verschiedene Definitionen Bezug genommen, die beispielsweise im Projekt Refairenz zur Plagiatsprävention an der Universität Konstanz erarbeitet wurden (vgl. Universität Konstanz 2019). Um die Komplexität des Themas zu betonen, wird im Workshop nicht auf den Begriff des Plagiats reduziert – bei dem immer die Betrugsabsicht mitschwingt –, sondern es wird von intertextuellen Bezügen gesprochen, die auf das vorwiegend schriftsprachliche Handwerk des Sich-Positionierens in einer wissenschaftlichen und professionellen Diskusgemeinschaft Bezug nimmt.

Weiters sind Schreibentwicklungsphasen (vgl. Pohl 2015: 241 ff., sowie Girgensohn/Sennwald 2012: 102) und damit zusammenhängend unterschiedliche Niveaus für BA- und MA-Studierende Gegenstand der Diskussion sowie die Reflexion eigener Ansprüche. Abgerundet wird das Programm mit der Vermittlung von Übungen zum Paraphrasieren und Argumentieren als Anregung zur eigenen fachspezifischen Ausarbeitung. Seit der Verlängerung des Workshops um 2 auf insgesamt 6 Einheiten (4,5 Stunden) ist auch genügend Raum gegeben, um den Transfer in die eigene Lehrpraxis vorzubereiten bzw. aufbauend auf bisherigen Erfahrungen nächste Schritte zu planen.

Methodisch besteht ein wichtiger Baustein in der Analyse von Texten, deren intertextuelle Bezüge als gelungen eingeschätzt werden. Zu diesem Zweck haben die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, Texte aus den eigenen Fächern für die Analyse einzubringen. So funktioniert der kollegiale Austausch nicht nur über die individuellen Erfahrungen, die geteilt werden, sondern auch über die Analyse studien-gangspezifischer Textsorten.

Die Evaluation dieses Workshops erfolgt über einen Reflexionsbogen zur Selbsteinschätzung, der vor und nach dem Workshop von den Teilnehmer*innen ausgefüllt wird, um sich über die Veränderungen im Rahmen des Workshops bewusst zu werden. Die Fragen kreisen dabei um das Verständnis von Plagiaten, die Nutzung der Software Docoloc sowie die Reflexion der Entstehungsbedingungen und mögliche präventive Handlungsstrategien.

5.2 Workshop „Die eigene Schreibpraxis für die Lehre nutzen“

Als Ergebnis des kollegialen Austausches zwischen Florentina Astleithner und Brigitte Bischof wurde der Workshop „Die eigene Schreibpraxis für die Lehre nutzen“ von B. Bischof entwickelt, der das bestehende Programm um die Reflexion der eigenen Handlungspraxis der Lehrenden als Grundlage für die eigene Lehre ergänzt. In diesem Workshop wird den Lehrenden die Gelegenheit geboten, sich eingehend mit der eigenen Schreibpraxis zu beschäftigen und aus dieser Reflexion heraus Schreibübungen für den Einbau in die (Fach-)Lehre anzudenken.

Das Konzept des Workshops verbindet die Auseinandersetzung mit dem eigenen Schreiben mit der Bewältigung von beobachteten Lernherausforderungen in Lehrveranstaltungen (konkret in der Bearbeitung von Aufgabenstellungen für Studierende, die bislang nicht zufriedenstellend gelöst werden können). Dies beginnt mit einer genauen Analyse dieser Herausforderung (wie löse ich als Lehrende*r und Expert*in diese Aufgabe) mit dem Ziel, die Schwierigkeiten aufzudecken und die Lernherausforderungen mittels Schreibaufgaben zu überwinden.

Im ersten Teil des Workshops werden neben der inhaltlichen Einführung Textsorten des Studienganges bzw. der beruflichen Praxis und die eigene Schreibpraxis behandelt. Im inhaltlichen Input geht es um die verschiedenen Rollen des Schreibens in der Lehre und um die Erkenntnis, dass Schreibaufträge auch Lernwerkzeuge und nicht nur Prüfungselemente darstellen können. Die Einstiegsübung, die im Fach gebräuchlichen Textsorten aufzulisten und anschließend zu sammeln, dient nicht nur der Veranschaulichung der eigenen Fachkultur, sondern stellt eine gute Grundlage dar, um im zweiten Teil des Workshops darauf zurückzugreifen. Deutlich wird dabei auch, welche Vielzahl an Textsorten in den unterschiedlichen Fächern gebräuchlich ist. Dies soll dafür sensibilisieren, dass verschiedene Textsorten auch verschiedenes Know-how für deren Erstellung erfordert.

Mittels der von Otto Kruse (2010) entworfenen Übung „Literalitätsbiografie“ werden die Teilnehmer*innen eingeladen, sich mit der eigenen Schreib- und Lesebiografie zu beschäftigen und die Erkenntnisse anschließend auszutauschen.

Die zentrale Übung des Workshops befasst sich tiefergehend mit der schriftlichen Erkundung und Reflexion der eigenen fachlichen Denk- und Arbeitsweisen anhand der aus dem angloamerikanischen Raum kommenden Herangehensweise „Decoding the Disciplines“. Dabei handelt es sich um ein von Lehrenden der University of Indiana begründetes (Pace/Middendorf 2004) und von Lehrenden der Uni Bielefeld überarbeitetes (Lahm 2016) 7-Schritte-Verfahren zur Entwicklung von Arbeitsaufträgen. Schritt 1 und 2 bestehen daraus, typische Lernhindernisse von Studierenden zu identifizieren. Aus einer in Schleifen durchgeführten Reflexion der eigenen fachlichen Arbeitsweise (wie eine Aufgabe konkret gelöst wird) werden Übungen entwickelt, indem die fachliche Vorgangsweise in kleine Schritte zerlegt und somit nachvollziehbar gemacht wird.

Die Fragestellungen werden mithilfe einer von Svenja Kaduk und Swantje Lahm (2018, sowie Lahm 2016) ausgearbeiteten und für diesen Workshop adaptierten Kärtchen-Methode bearbeitet (siehe Abb. 6).

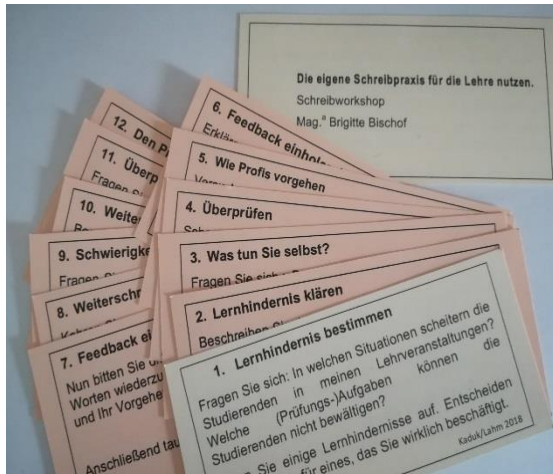


Abb. 6: Kärtchen-Methode nach Kaduk/Lahm 2018 bzw. Lahm 2016

Zentral geht es nicht um Ursachensuche im Sinne von „was machen die Studierenden falsch“, sondern darum, zu rekonstruieren und explizit zu machen, was die eigene Herangehensweise auszeichnet, wie sie konkret aussieht, um diese aus der Perspektive der Lehrenden besser vermitteln zu können und auch den Aufwand verschiedener Arbeitsschritte, die Lehrenden vielleicht schon sehr geläufig sind, für Lernende abschätzen zu können. Kurz: Wie gehe ich als Lehrende*r respektive Fachperson an gestellte Aufträge heran?

Dies bildet die Grundlage für den folgenden Schritt: der Gestaltung von Schreibaufgaben für die Lehre. Als Anregung für die Übersetzung in die Lehre werden im Workshop verschiedene informell-explorative Schreibübungen, wie das Freewriting, der Fokussprint und das Cluster, vorgestellt.

Das Feedback der Teilnehmer*innen im Workshop war durchwegs positiv hinsichtlich des Aufbaus, der praktischen Übungen und der Unterlagen, darüber hinaus kamen die Austauschphasen besonders gut an. Zur zentralen Übung „Decoding the Disciplines“ und Übersetzung in die Lehre blieben jedoch Fragen offen. Gemeinsam war vielen Rückmeldungen der Wunsch nach mehr Zeit, insbesondere auch mehr Zeit für die Umsetzung der Reflexion in die konkrete Lehrplanung. Die Anregung wurde bereits im darauffolgenden Semester aufgenommen und der Workshop in einer verlängerten Variante (6 Einheiten) angeboten. So ist es möglich, der Decoding-Methode mehr Zeit zu widmen, insbesondere auch der Einführung und Anleitung der Übung, und nach der Mittagspause in 1,5 Stunden intensive einzelne Schreibübungen vorzustellen und auszuprobieren. Damit ergibt sich gleichzeitig die Gelegenheit, mit unterschiedlichen Schreibtools an Lösungen für die Lernherausforderungen weiter zu arbeiten. Es zeigte sich, dass der Workshop von der Verlängerung profitiert. Im Erinnerungsmail könnte bereits zur besseren Einstimmung der Teilnehmer*innen konkreter auf den Inhalt vorbereitet werden. Die Umsetzung der Kärtchen-Übung weist zudem darauf hin, einen Teil der Übung dahingehend zu adaptieren, den kollegialen Austausch nochmals zu erweitern.

5.3 Textwerkstatt kompakt

Ebenfalls Teil des ZEWISS-Lehrendenangebots ist die Textwerkstatt kompakt. Das Format ist bewusst kürzer gehalten, da viele Lehrende oftmals wenig zeitlichen Spielraum zwischen den Unterrichtsblöcken haben. Ein Werkstatttreffen dauert also 1,5 Stunden und findet in kleiner Runde mit max. 8 Teilnehmer*innern bis zu dreimal pro Semester statt. Dies ermöglicht uns eine individuelle vertrauensvolle Beratungssituation als Service für Lehrende, gerade bei umfassenderen und vielschichtigen Anfragen. Besonders in den letzten beiden Jahren hat sich das Format für das ZEWISS sehr gut bewährt und auch das abschließende Feedback vonseiten der Teilnehmer*innen nach jedem Termin ist ohne Ausnahme positiv, beispielhaft eine Wortmeldung: „Zuallererst haben mir die Rückmeldungen eine wertvolle Orientierung gegeben und mir gezeigt, dass meine momentane Position im Prozess [...] ganz normal ist. Die wertschätzende Art und Weise mit der strukturiert Feedback gegeben wurde, hat es leicht gemacht, dieses zu hören und gut annehmen zu können“ (Teilnehmer*in Textwerkstatt SoSe 2019, die an eigenem Schreibprojekt arbeitete).

Bei jedem Werkstatttreffen steht das Anliegen einer Person oder Gruppe im Zentrum, wird gemeinsam systematisch durchgearbeitet und diskutiert. Davor entwerfen die beiden Werkstattleiterinnen gemeinsam mit den Anliegenbringer*innen für jeden Termin einen maßgeschneiderten Ablauf und achten da-

rauf, dass auch alle anderen Anwesenden einen Nutzen für die eigene Lehre oder das eigene Schreiben daraus ziehen können. Das Material wird zudem – sofern es vorab zur Verfügung steht – als Vorbereitung und zugleich Reminder per E-Mail ausgeschickt.

Schon in den ersten Jahren war eine Vielfalt an Themen und Anliegen zu verzeichnen, die sich in der aktuellen Periode seit 2016 fortsetzt. Häufig wurden Publikationsvorhaben in allen Textstadien eingebracht und überarbeitet – von der strategischen Planung mit Cluster über das Feedback zu einzelnen Textteilen bis hin zum Neuentwurf der Gesamtstruktur. Das zeigt erstens, wie hilfreich es generell ist, Feedback auf die eigenen Texte einzuholen, und zweitens, dass auch bei routinierten Lehrenden Unsicherheiten bestehen, auf welche Weise wissenschaftliche Publikationen zu gestalten sind. Drittens lässt sich wahrnehmen, dass ebenso großer Bedarf nach Austausch zum Betreuungs- und Beurteilungsprozess von Abschlussarbeiten besteht. Genauso häufig wie an Publikationsentwürfen arbeiteten wir zum Thema Beurteilungsinstrumente, Betreuungsleitfäden, Gutachten oder schriftliche Beurteilungen, die analysiert und diskutiert wurden. Darüber hinaus boten wir in der Textwerkstatt Unterstützung beim Erstellen eines Dissertationsproposals und beim Entwurf eines Lehrveranstaltungskonzeptes. Ebenso organisierten und moderierten wir gemeinsam mit der Akademischen Hochschulentwicklung ein Kick-off für das Schreiben der Projektanträge für MA 23-Förderungen. Im Laufe der Zeit konnten wir durch dieses Format einen Einblick in die Lehre der Departments Pflege, Gesundheit, Technik, Soziales und Bautechnik gewinnen.

5.4 Auslastung der Lehrendenangebote und Hintergrund der Teilnehmer*innen

Das Lehrendenangebot besteht nun seit 9 Semestern und wird immer noch sehr positiv angenommen. Dennoch scheint sich eine gewisse Sättigung bei jenen Lehrenden abzuzeichnen, die speziell für Themen des wissenschaftlichen Arbeitens zuständig sind, da viele der Teilnehmer*innen aus diesem Bereich kommen und unter diesen ein reger Austausch angestoßen werden konnte. Fachlehrende, die die Vermittlung von Schreibdidaktik nicht selbstverständlich als ihre Aufgabe betrachten, haben das ZEWISS-Angebot bisher nur vereinzelt wahrgenommen. In diesem Bereich sehen wir ein besonderes Entwicklungspotential, vor allem, wenn Schreiben als Basis für das Lernen an sich verstanden wird (siehe dazu auch Kap. 6). Aus diesem Grund forcieren wir eine weitere Ausdifferenzierung des Programms und suchen nach neuen Ansätzen, den Austausch mit Kolleg*innen, die inhaltliche Fächer unterrichten, zu intensivieren (siehe z.B. auch die Beschreibung einer Publikation weiter unten in diesem Abschnitt, an der wir als Team arbeiten).

Die Steigerung der Anzahl der Teilnehmenden an den Angeboten für Lehrende ergibt sich bis zum SoSe 2018 (vgl. Abb. 7) vor allem durch die Ausdifferenzierung der Angebote. Im SoSe 2018 richtete sich aufgrund spezifischer und dringlicher Nachfrage ein zusätzliches Angebot an die Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder. In diesem Haus wurden zwei aus dem vorhandenen Angebot selbst gewählte Workshops für das gesamte hauptberufliche Lehrendenkollegium durchgeführt (einer davon mit externer Finanzierung). Ziel dieses Entgegenkommens war, den Effekt des Angebots für eine homogene Gruppe eines einzelnen Studiengangs zu testen. Die Erfahrung zeigte, dass eine solche Intervention für ein Lehrendenteam sehr nützlich in Hinblick auf den internen Austausch und die gemeinsame Reflexion des vorhandenen Angebots ist. Zudem erfolgt die Fortbildung aufgrund des mit dem Studiengang koordinierten Zeitpunkts für alle gleichzeitig, was die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema erleichtert und voranbringt. Dies stellt allerdings einen Pilotversuch dar, der vorläufig im Rahmen der gegebenen Personalausstattung nicht verallgemeinert werden kann. Die gleichzeitige Teilnahme eines ganzen Teams kann mit den offenen Workshopangeboten grundsätzlich nicht gewährleistet werden, da für einen einzelnen Studiengang nicht ausreichend Plätze gleichzeitig zur Verfügung stehen und auch die Zeitverfügbarkeit der Teilnehmer*innen vermutlich nicht so gleich getaktet ist.

Weiterhin ist eine Anmeldung von maximal 16 Personen möglich, da immer mit kurzfristigen Absagen zu rechnen ist und sich eine Gruppengröße von max. 12 Personen als ideal für den Austausch erwiesen hat. Für die externen Standorte des Pflegedepartments (Sozialmedizinisches Zentrum Ost, Sozialmedizinisches Zentrum Süd, Allgemeines Krankenhaus, Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder) erfolgt die Anmeldung direkt über die Sekretariate und unabhängig vom Buchungssystem im Intranet. Für diese Standorte werden zwar Plätze freigehalten, diese sind aber aus Gründen der Fairness auf jeweils 1 Person je Workshop kontingiert.

Die sinkenden Teilnehmendenzahlen ab dem WS 2018/19 (vgl. Abb. 7) sind vor allem auf eine Verringerung der Häufigkeit einzelner Workshops im gesamten Studienjahr zurückzuführen (vgl. Tabelle 1). Alle Workshops außer „Textfeedback an Studierende“ werden seit dem WS 2018/19 nur mehr ein Mal pro Studienjahr angeboten, um Ressourcen für die Weiterentwicklung zu gewinnen. Der Workshop „Textfeedback an Studierende“ blieb aufgrund der größeren Nachfrage zwei Mal pro Jahr erhalten.

Zudem beobachten wir, dass Zeitressourcen von Lehrenden für Weiterbildung generell knapper zu werden scheinen, was auch zu regelmäßigen Stornierungen frühzeitiger Buchungen führt, da unvorhergesehenen Verpflichtungen Vorrang gegeben wird. Umgekehrt scheint die Anforderung, Weiterbildungen zur Einreichung für die Verleihung eines FH-Professor*innentitels vorzuweisen, Anreize zur Absolvierung zu schaffen.

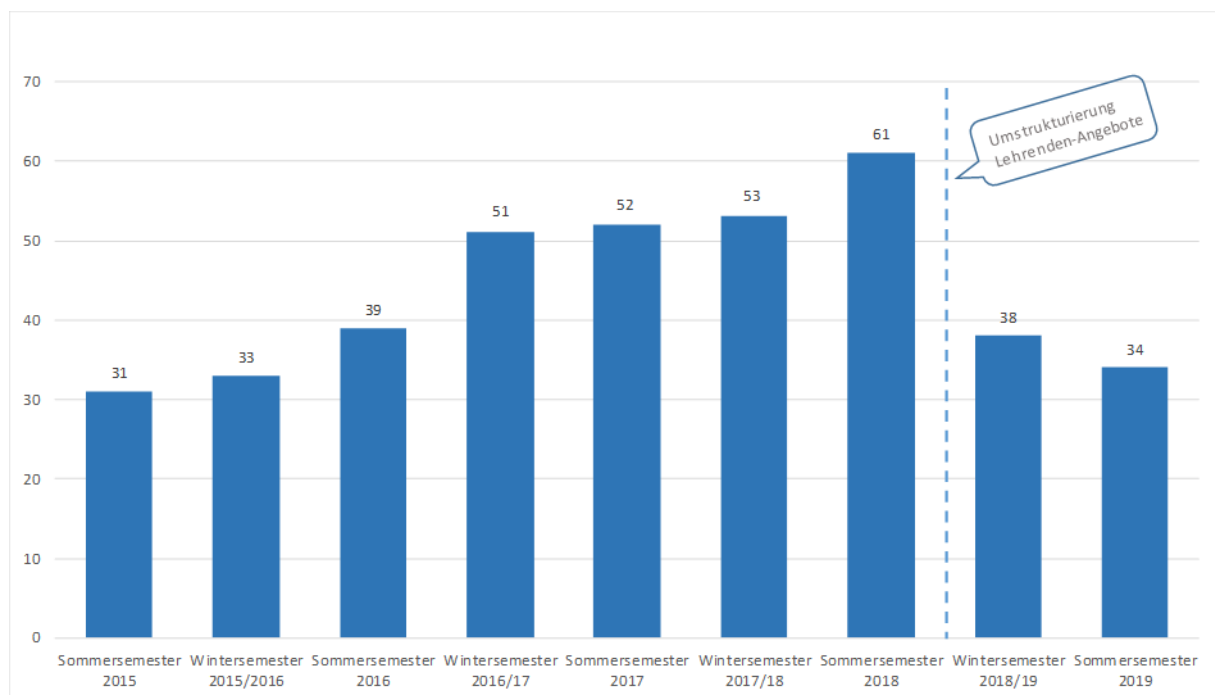


Abb. 7: Anzahl Teilnahmen Lehrendenangebote gesamt

Die **Verteilung der Teilnehmer*innen nach Departments** (vgl. Abb. 8) ist im Großen und Ganzen gegenüber dem Bild, das sich ganz zu Beginn zeigte und im vorhergehenden Bericht (vgl. Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 32) zu finden ist, gleichgeblieben. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer*innen stammt aus den Departments Gesundheitswissenschaften und Angewandte Pflegewissenschaft. Danach folgen die Departments Soziales; Verwaltung, Wirtschaft, Sicherheit, Politik; Technik; Bauen und Gestalten; sowie Applied Life Sciences. Andere Abteilungen an der FH Campus Wien sind mit 4% vertreten. Gründe für diese Verteilung der Teilnahmen müssten in einem eigenen, aufwändigen Arbeitsschritt erhoben werden. Ohne weitere empirische Belege lassen sich lediglich Spekulationen anstellen. Zum Beispiel, dass jene Departments mit mehr Teilnehmer*innen höhere Anreize

für Weiterbildungen zu dieser Thematik bieten; dass eine größere und vielfältigere Gruppe dieser Lehrenden durch den gemeinsamen Austausch zu schreibdidaktischen Fragen einen Mehrwert erkennt oder generell der Austausch in Hinblick auf schriftliche Produkte der Studierenden in diesen Fächern intensiver ist.

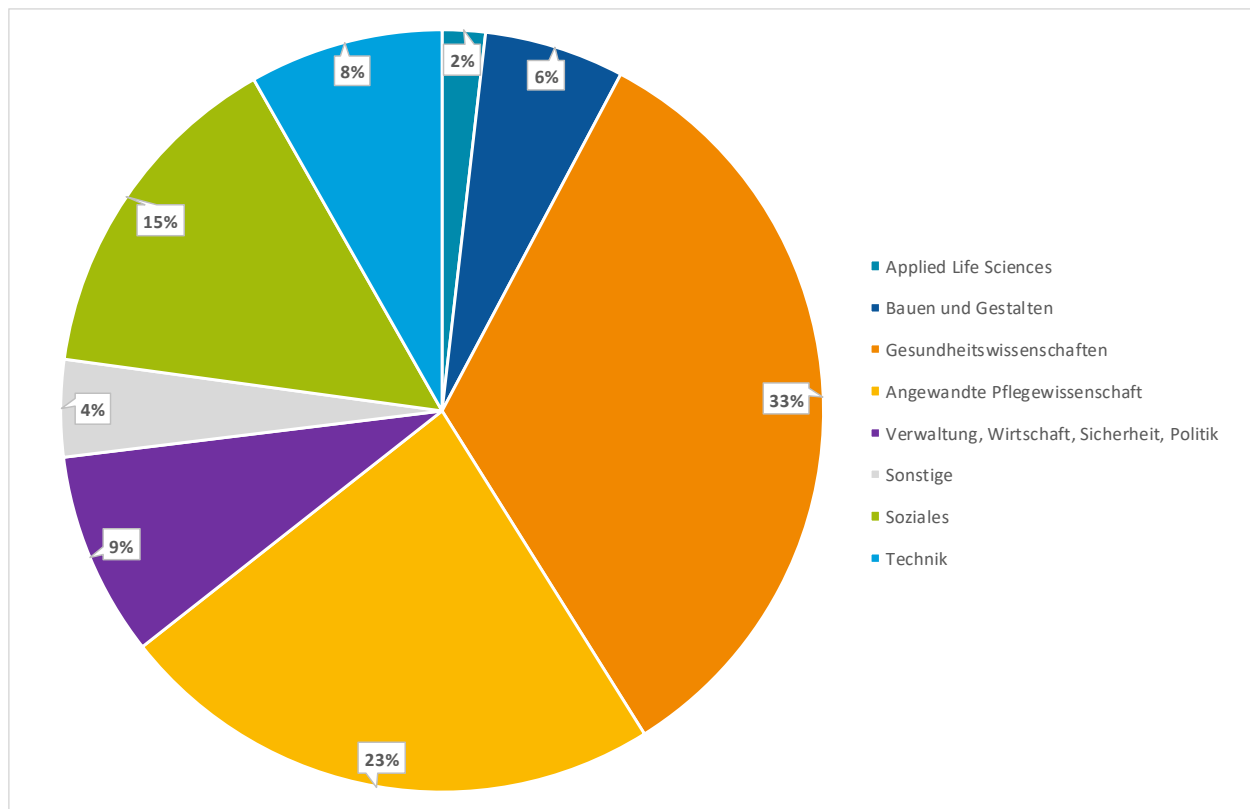


Abb. 8: Verteilung nach Departments Lehrende von SoSe 2015 bis SoSe 2019 (n=219), enthält alle Angebote, auch das Format Wegweiser

Die **Motivation für die Teilnahme** an einem Angebot des ZEWISS für Lehrende liegt, wie bereits erwähnt, häufig in der Aufgabe, Studierende beim Verfassen von Seminar- oder Forschungsarbeiten und/oder ihrer Abschlussarbeiten zu unterstützen. Vereinzelt finden auch didaktisch ambitionierte Fachlehrende, die den Mehrwert schreibdidaktischer Aufgabenstellungen für die Aneignung von Fachinhalten erkennen, ihren Weg zu unseren Angeboten. Die Lehrenden wünschen sich mehr Austausch mit Kolleg*innen aus anderen Fachbereichen, um voneinander zu lernen bzw. wechselseitig die Standards der eigenen Lehre zu reflektieren. Regelmäßig zeigt sich dabei auch, mit wie viel Engagement Lehrende ans Werk gehen, um Studierende in ihrem Lernen zu unterstützen. Dabei rückt kollegiale Begleitung von Prozessen ebenso in den Blick wie die Qualität von Textprodukten. Ein weiterer zentraler Beweggrund für die Teilnahme sind aktuelle eigene Schreibprojekte (z.B. Publikationen, Projektanträge, Masterarbeiten und Dissertationen). In diesem Kontext geht es häufig darum, Orientierung in Projekten zu schaffen, die unter hohem Zeitdruck neben der Lehre geleistet werden. Der kollegiale Austausch zu Texten als work in progress und unterstützendes Feedback stärken die Schreibenden und beschleunigen die Schreibprozesse, wie uns zahlreiche positive Feedbacks bestätigen. Um den Ansatz unserer Arbeit, den wir als gewinnbringend für **alle** Lehrenden der Fachhochschule betrachten (vgl. dazu Kap. 3), so zu vermitteln, dass auch Lehrende in Fächern der verschiedenen Disziplinen sich angesprochen fühlen, arbeiten wir an einer Publikation, die den Themenkreis „Position beziehen in wissenschaftlichen Arbeiten“ fokussieren soll. In dieser Arbeit gehen wir davon aus, dass

die häufig an uns gerichtete Frage nach der Verwendung oder Vermeidung des „Ichs“ in wissenschaftlichen Texten Gelegenheit bietet, breiter auf Anforderungen akademischer, aber auch professioneller Textproduktion einzugehen. Insofern verwenden wir das Ich-Tabu als Anlass, uns fundiert mit den Konsequenzen für die Schreib- und Lesevermittlung in den Fächern und für die professionelle Praxis auseinanderzusetzen. Letztlich geht es darum, eine Handreichung mit Hintergrundwissen, Anregungen und Übungen zur Verfügung zu stellen, die zum Aufgreifen anregen und zudem Lust machen, weitere Angebote des ZEWISS zu nutzen.

Die untenstehende Grafik (Abb. 9) bezieht sich auf die **Häufigkeit der Teilnahme** und zeigt, dass 89 Personen bereits mehrere Angebote des ZEWISS genutzt haben. Insgesamt haben 208 Teilnehmer*innen einen oder mehrere Workshops für Lehrende oder einen bzw. mehrere Termine der Textwerkstatt kompakt besucht. Jeweils eine Person hat bereits 10 bzw. 7 Angebote wahrgenommen, 11 Personen waren zwischen 4 und 6 Mal mit uns auf Basis der Angebote in Kontakt, 27 Personen nutzten drei und 49 Personen zwei Angebote. 119 Teilnehmer*innen besuchten einen Workshop oder ein Mal die Textwerkstatt. Das bedeutet, dass in den letzten fünf Jahren insgesamt 367 Teilnahmen von 208 Personen stattgefunden haben und wir damit genauso oft die Chance hatten, mit den Kolleg*innen zu Fragen des Schreibens in Kontakt zu kommen.

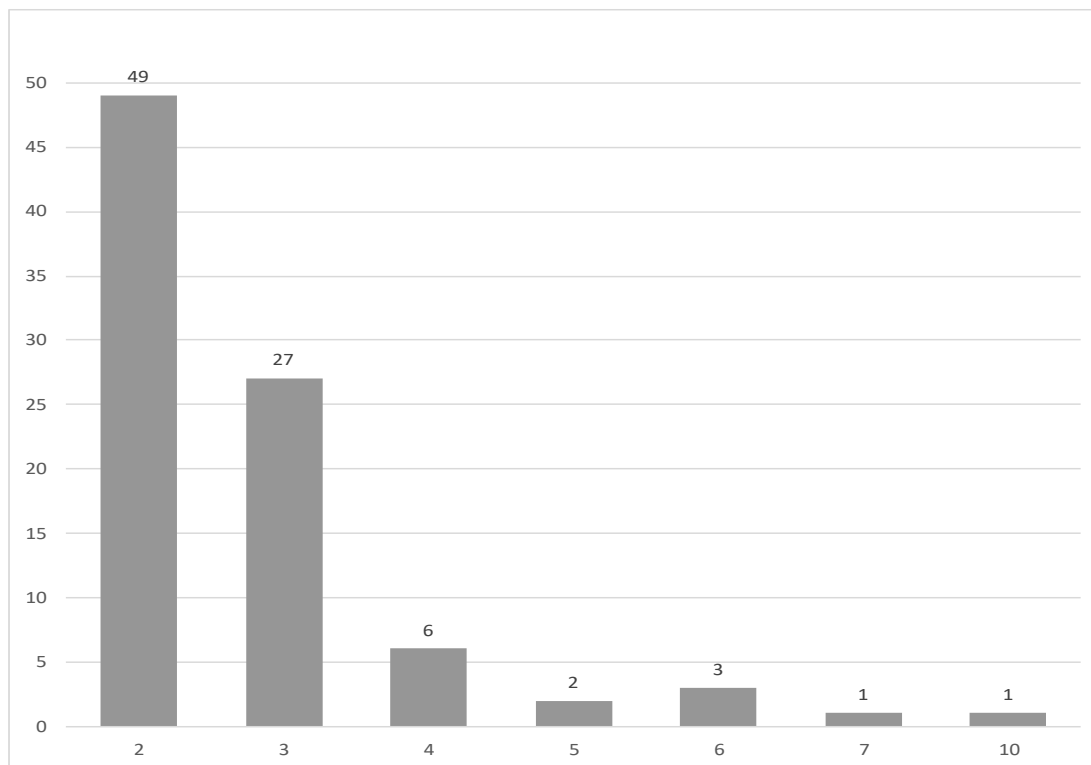


Abb. 9: Verteilung der Häufigkeit mehrmaliger Teilnahmen einer Lehrperson an einem Workshop oder einem Termin der Textwerkstatt kompakt von SoSe 2015 bis SoSe 2019

5.5 Fazit Angebote für Lehrende

Die Angebote für Lehrende erreichen eine bestimmte Gruppe von Kolleg*innen, deren Aufgaben in den Studiengängen in der Regel eng mit dem Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten verknüpft sind. Diese Zielgruppe verändert sich fortwährend durch Fluktuation in den Studiengängen, sodass wir sowohl mit langgedienten als auch mit neu für die Lehre gewonnenen Kolleg*innen in Austausch treten. Das ZEWISS profitiert von der guten Weiterbildungskultur, die zusammen mit dem Teaching Support Center ausgebaut wird.

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmer*innen und diversen telefonischen Anfragen von Kolleg*innen auch außerhalb des formalisierten Angebotes zeichnen sich Bedarfe in Hinblick auf drei Ebenen ab:

- > Einzelberatungen zu spezifischen Fragestellungen des eigenen Schreibens, aber auch der Schreibdidaktik in der Lehre und Beratung von Studierenden;
- > Beratungen von Studiengangteams zur Reflexion des laufenden Betriebes und zum kollegialen Austausch bzw. zur abgestimmten Zusammenarbeit zwischen den Fächern;
- > Beratung zur Weiterentwicklung von Curricula durch abgestimmte und aufeinander aufbauende Schreibaufgaben (hinsichtlich der Vermittlung der Fachlehre, der Professionalisierung des sprachlichen Ausdrucks sowie der Argumentationsfähigkeit von Studierenden).

Aus den wahrgenommenen Bedarfen leiten wir den Auftrag ab, unsere Angebote sukzessive weiterzuentwickeln und auszubauen. Diesen Ausbau betreiben wir vorläufig, solange die personellen Ressourcen in gleichbleibendem Rahmen sind, in Form qualitativer Vertiefung und Verbesserung sowie vorsichtiger Ausdifferenzierung der Inhalte. Wir verwenden dabei die vorhandenen Mittel in effizienter Weise, indem wir die im Austausch mit den Kolleg*innen gewonnenen Erfahrungen in die Weiterentwicklung der Angebote rückführen. So ergaben sich in den letzten 5 Jahren 367 Gelegenheiten der vertieften Auseinandersetzung mit Kolleg*innen zum eigenen Schreiben sowie den Konsequenzen daraus für die schreibdidaktisch ausgerichtete Lehre oder Beratung von Studierenden. Insgesamt konnten 208 Personen ein- oder mehrmals (bis zu 10 Mal!) erreicht werden.

6 Resümee und Ausblick

Dem Kernteam des ZEWISS ist es in den letzten fünf Jahren mit einem Vollzeit-Äquivalent von lediglich ca. 1,7 gelungen, das Schreibzentrum sowohl innerhalb der FH Campus Wien als auch im Netzwerk österreichischer und insgesamt deutschsprachiger Schreibzentren als bekannte und relevante Größe zu positionieren. Die **gute Akzeptanz unserer Leistungen** zeigt sich nicht nur in den steigenden Teilnehmer*innenzahlen, sondern auch in vielen dankbaren Feedbacks, die wir im Kontakt mit Studierenden und Lehrenden erhalten. Zudem profitiert das Angebot von unseren Erfahrungen, die wir parallel in der Lehre an verschiedenen Studiengängen machen. Aktuell sind es die Studiengänge Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit sowie Sozialmanagement in der Elementarpädagogik, demnächst wird auch R. Fischbacher im Studiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit lehren. Diese doppelte Verwendung der Mitarbeiter*innen mag zwar mitunter eine Herausforderung darstellen, bietet aber beiden Seiten einen großen Mehrwert. Erfahrungen und Know-how aus den unterschiedlichen Bereichen können integriert werden und liefern Synergieeffekte. Besonders weitreichend gelingt es, wenn schreibdidaktische Expertise auch in die Curriculumsentwicklung einfließen darf.

Der Vergleich mit anderen Schreibzentren im deutschsprachigen Raum, den wir aufgrund unserer langjährigen Vernetzung ziehen können, zeigt, dass das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben an der Fachhochschule Campus Wien durch seine **Zuordnung zum Vizerektorat für Lehre und die Verbindung mit dem Teaching Support Center gut verankert** ist und auch deshalb wertvolle und unmittelbare Unterstützung für die Studiengänge leisten kann. Dennoch muss sich auch das ZEWISS aufgrund von Sparzwängen mit der laufenden Gefahr struktureller Destabilisierungs- und Deinstitutionalisierungsprozessen auseinandersetzen.

In Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus anderen Abteilungen sehen wir uns in einer **strategischen Vermittlungsrolle**, die die Bedeutung von Schreiben als zentrale Kultur- und Lerntechnik eines akademischen Lehrbetriebes und zur professionellen Ausbildung fördert. Wir profitieren dabei auch immer wieder von Erfahrungen der Kolleg*innen aus der internationalen Schreibdidaktik-Community, die sich intensiv mit der Schreiblehre im angloamerikanischen Raum und dessen Transfer in andere Schreibkulturen weltweit beschäftigen. In diesem Kontext zeigt sich, dass wir bezüglich unseres Ansatzes und der Einbettung an der FH einiges erfüllen, was andernorts noch als Forderung und Wunsch formuliert

wird. Wir verfolgen bereits einen didaktischen Zugang, der den Ausbau und die Reflexion von Schreibkompetenzen und -prozessen als Basis für die Aneignung von Fachwissen und für die Sozialisation in eine fachspezifische Profession schlechthin versteht. Dabei sind wir eng mit den Studiengängen und vielen unterstützenden Abteilungen im Haus vernetzt.

Genau das sieht Gerd Bräuer (2016) als Ziel der Arbeit von Schreibzentren. Er verdichtet sein über Jahrzehnte gesammeltes Wissen als Berater für Literalitätsmanagement (siehe <https://literacy-management.com/> [25.08.2019]) in einer systematischen Begründung für die Bedeutung von **Schreibzentren als Lernorte**, die weit mehr bieten könn(t)en, als schlichte Servicezentren für individuelle gute Texte zu sein. Schreibkompetenzen zu schulen verstehen wir in diesem Sinne als eine ganzheitliche Aufgabe, die auch die Begleitung von Studierenden in ihrer persönlichen Entwicklung auf ihrem Weg von der Schule über das Studium hin zum Beruf umfasst. Dabei muss dieser Weg nicht geradlinig sein, sondern kann – wie es heutzutage immer häufiger der Fall ist – von Phasen der Berufstätigkeit und dem Wiedereinstieg ins Lernen oder auch deren Parallelität geprägt sein. Schreibkompetenzen zu entwickeln, indem auch selbstreflexive Methoden angewandt werden, ermöglicht gleichzeitig die persönliche und fachliche Reflexion individueller biografischer Berufswege.

Schreiben ist wie ein Handwerk erlernbar. Es kann auch ein ständiger Begleiter des fachlichen Lernens wie der professionellen Persönlichkeitsentwicklung werden. Um dies zu erreichen und den weiteren Anforderungen modernen Lernens zu entsprechen, plädiert Bräuer (2016) für eine enge Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Arbeitsbereichen einer Hochschule, wie der Bibliothek, dem IT-Zentrum, der Studienberatung, dem Vizerektorat für Lehre, dem hochschuldidaktischen Zentrum sowie internen und externen Expert*innen. In all diesen Arbeitsbereichen gelte es, die Expertise von Schreibzentren einzubringen. In letzter Konsequenz ginge es laut Bräuer, der sich auf die historischen Veränderungen der Funktionalität von US-amerikanischen writing centers bezieht, dabei um die „Entstehung, Formung und Etablierung von Wissen und das Handeln derer, die an der Entwicklung von Wissen beteiligt sind“ (Bräuer 2016: 345). Bräuer leitet aus diesen Entwicklungen und seinen Erkenntnissen konzeptuelle Überlegungen zur Ausrichtung von Schreibzentren als Lernzentren ab, die wir, wie bereits beschrieben, in ganz ähnlicher Weise bereits verfolgen.

Eine unserer Stärken liegt dabei in der **guten Zusammenarbeit mit den Studiengängen** selbst. Sie äußert sich darin, Angebote für Studierende und Lehrende gleichermaßen zu setzen, die sich zudem gegenseitig verstärken, wenn z.B. Lehrende Studierende auf das ZEWISS verweisen. Grundsätzlich wird der Kern der Angebote sowohl für Studierende als auch für Lehrende in den nächsten Jahren beibehalten. Beim Studierendenprogramm erfolgten Adaptionen zuletzt vor allem in Hinblick auf die Administration der Anmeldungen. Laufend werden neue Zeitfenster (z.B. in den Ferienzeiten) angeboten, um zu sehen, ob diese Auswirkungen auf die Nachfrage haben. Das Lehrendenprogramm wird sukzessive inhaltlich erweitert. Hier wäre in Anbetracht der wiederholten Teilnahmen von Lehrenden als nächster Schritt möglich, ein Zertifikat für das vertiefte Engagement in diesem Themenfeld auszustellen.

Nachfrage und fachliche Bedarfe zur Ausweitung des ZEWISS sind vielfältig. Unsere Entwicklungsstrategie deckt sich nicht nur mit Erkenntnissen internationaler Schreib(zentrums)forschung, wie bereits beschrieben, sondern schließt auch nahtlos an einige der bisherigen (FH Campus Wien 2016: Strategie 2020) sowie insbesondere der zukünftigen strategischen Ziele der FH Campus Wien (FH Campus Wien 2019: Strategie 2025) an. In der Umsetzung der Strategie 2020 tragen wir zum Punkt 3 „Lehre gestalten“ bei, indem wir die Lehrenden unterstützen, „Methodenvielfalt und selbständiges Lernen“ auszubauen (vgl. Strategie 2020, Punkt 3.2), um wiederum die Studierenden noch besser qualifizieren zu können. Ebenso tragen wir dazu bei, dass die „Rate der Lehrenden mit hochschuldidaktischer Weiterbildung steigt“ (Strategie 2020, Punkt 3.3). Der Bezug zu den strategischen Zielen für die Periode 2021–2025 findet sich nachfolgend.

Einige der anschließenden Perspektiven haben wir schon im letzten Bericht (vgl. Fleissner-Rösler/Astleithner/Fischbacher 2016: 38 f.) angesprochen, die immer noch gleich relevant sind. In einer nächsten Ausbaustufe könnte die **Erweiterung des Teams um ein bis zwei Kolleg*innen in einem Vollzeitäquivalent** folgende Punkte gut abdecken:

a) **Beratungsleistungen und neue Formate**

Sowohl für das Studierenden- als auch für das Lehrendenangebot besteht dringend der Bedarf nach **Einzelberatungen**, um konkret auf individuelle Bedürfnisse eingehen zu können. Wir führen auch jetzt schon Beratungsleistungen durch, da wir grundsätzlich keine Anfragen ablehnen, die an uns herangetragen werden. Allerdings haben wir keine Möglichkeiten zur weiterführenden Unterstützung, weil dies unsere Ressourcen sprengen würde.

Für Studierende stehen meist Abschlussarbeiten im Fokus ihrer Aufmerksamkeit, wenn sie den Weg zum ZEWISS finden. Für diese denken wir auch über telefonische Beratungen nach. Lehrende könnten wir in der Gestaltung und Reflexion ihres schreibdidaktischen Angebots unterstützen. Dies wird zwar auch in den Workshops für Gruppen angeboten und ermöglicht damit den Austausch zwischen den Lehrenden. Die Nachfragen zeigen aber, dass Einzelberatungen die Chance böten, individuelle bzw. fachspezifische Detailfragestellungen zu bearbeiten und konkrete Aufgabenstellungen für die Lehre im Einzelfall zu entwickeln. Darüber hinaus sind eigene Schreibprojekte der Lehrenden Unterstützungsanlässe, die wir mit unserer Expertise begleiten könnten. Dies würde gegebenenfalls die Erhöhung der Publikationstätigkeit unterstützen (vgl. Strategie 2025, Punkt 4.4). In diesem Zusammenhang denken wir auch die **Entwicklung eines Workshops zum Publizieren** an, der frühestens ab dem WS 2020/21 stattfinden wird.

Ebenso beschäftigen uns digitale Entwicklungen und deren Nutzung für „individualisierbare Lehr- und Lernszenarien“ (Strategie 2025, Punkt 3.2). Wir prüfen laufend die Möglichkeit und Sinnhaftigkeit von **Online-Angeboten** und könnten bei Bedarf und Ressourcenaufstockung auch hier Angebote setzen. Generell unterstützt die Arbeit des ZEWISS „selbstgesteuertes und lebensbegleitendes Lernen“ (Strategie 2025, Punkt 3). Eine weiterhin verstärkte Kooperation mit den Studiengängen in diesen Zielsetzungen liegt nahe.

b) **Forschung**

Aufgrund struktureller (in Hinblick auf die Forschungsförderlandschaft), aber auch ressourcentechnischer Hindernisse ist uns bisher ein Zugang zu aktiver, eigener Schreibforschung noch nicht gelungen. Wir rezipieren zwar die Entwicklungen in diesem Feld aufmerksam, konnten die Ressourcen aber noch nicht so weit bündeln bzw. ausweiten, um selbst Fragen in diese Richtung empirisch zu bearbeiten. Insbesondere die fachhochschulweite, departmentübergreifende Erhebung von fachspezifischen Schreibpraxen und Textsorten wäre eine weiterhin sehr nützliche Vorarbeit, um angewandte und praxisnahe Schreibarrangements zu entwickeln. Auch dies findet sich in den strategischen Zielen, wenn z.B. unter Punkt 2.2 (vgl. Strategie 2025) die Etablierung eines übergreifenden Forschungsfelds zur digitalen, sozialen und globalen Transformation bzw. die Förderung interdisziplinärer Aktivitäten in diesem Zusammenhang angesprochen wird. Auch Texte und Schreibprozesse sind übergreifende interdisziplinäre Themen und Herausforderungen, die alle Studiengänge bzw. die gesamte Hochschule betreffen. Gerade in Bezug darauf könnte das ZEWISS hochwertige Schnittstellenarbeit leisten. Für die Umsetzung derartiger Aufgaben verfügen wir zudem über ein Netzwerk fundierter Forscher*innen für eventuelle Kooperationen. Eine Strategie der Ressourcenerweiterung könnte u.a. erreicht werden, wenn das ZEWISS zu Zwecken der Forschung Drittmittel einwerben und damit neue Kolleg*innen beschäftigen könnte.

Eines der zukünftigen Ziele des ZEWISS, auch die forschenden Schreiber*innen an der FH mit Angeboten zu unterstützen, haben wir nach wie vor im Blick. Dazu stehen wir in kollegialem Austausch mit dem Forschungsservice.

c) Beratung für Studiengänge und ihre Curricula

Als unseres Erachtens besonders wichtiger nächster Entwicklungsschritt streben wir eine direkte Beratung für Studiengänge und ihre Curricula an. Hier könnten wir unsere Expertise zusätzlich einbringen, um das Methodenrepertoire der Lehrenden in Hinblick auf die „Förderung des selbstständigen Wissens- und Kompetenzerwerbs“ (Strategie 2025, Punkt 3.2) als wesentliche Voraussetzung für lebensbegleitendes Lernen bei sich selbst und bei Studierenden zu erweitern. Das Ziel wäre, Schreiben als basales Denk- und Lernwerkzeug in allen Fächern durch studiengangspezifische Arrangements fest zu verankern und die Curricula sowie dadurch weiterführend die Kompetenzen unserer Absolvent*innen zu bereichern.

7 Literatur und Quellen

- Astleithner, Florentina (2019 bzw. im Erscheinen): Gutachten verfassen zur Reflexion von Beurteilungskriterien. In: Christian Wymann (Hg.): Praxishandbuch Schreibdidaktik. Übungen zur Vermittlung wissenschaftlicher Schreibkompetenzen. Opladen, Toronto: Barbara Budrich, S. 226–231.
- Bräuer, Gerd (2016): Konzeptionelle Überlegungen zur Ausrichtung von Schreibzentren als Lernzentren. In: Sandra Ballweg (Hg.): Schreibberatung und Schreibförderung: Impulse aus Theorie, Empirie und Praxis. Frankfurt am Main: Peter Lang (Wissen – Kompetenz – Text, 11), S. 337–360.
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2015): Kompetent und praxisnah – Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen. Ergebnisse einer DIHK Online-Unternehmensbefragung. Berlin: DIHK. Online verfügbar unter: <https://www.dihk.de/ressourcen/downloads/dihk-umfrage-hochschulabsolventen-2015.pdf>, zuletzt geprüft am 30.8.2019.
- Dvorecký, Michal; Fischbacher, Rene (2018): Schreibdidaktik integrieren. Ein didaktisches Modell für die universitäre Hochschullehre zur mehrdimensionalen Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz im Kontext des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache. In: Giancarmine Bongo, Mariapia D'Angelo, Michal Dvorecký und Elisabeth Wippel (Hg.): Wissenschaftssprache Deutsch im studienbegleitenden Sprachunterricht. Curriculare und didaktisch-methodische Konzepte, linguistische Überlegungen. Wien: Praesens, S. 157–187.
- FH Campus Wien (2016): Strategie „Campus 2020“. Freigegeben von der Hochschulleitung am 11.06.2015, Revision 20.01.2016.
- FH Campus Wien, Rektorat (2019): Strategie 2025. (Vorläufiger Entwurf unter dem Dokumenttitel: Mission_Vision__StratZiele_20190619_Beschluss_HL.docx).
- Fischbacher, Rene (2017): Konnektoren (in) der Wissenschaftssprache. Zum quantitativen Gebrauch von Konnektoren in wissenschaftlichen Fachartikeln und Bachelorarbeiten. Dargestellt am Beispiel des Faches Gesundheits- und Krankenpflege. Masterarbeit. Universität Wien. Online verfügbar unter <http://othes.univie.ac.at/48468/>, zuletzt geprüft am 30.01.2019.
- Fischbacher, Rene (2018a): [Poster] Konnektoren (in) der Wissenschaftssprache [...]. In: ÖDaF-Mitteilungen, 34/2, S. 151–152. Online verfügbar unter <https://tinyurl.com/y9zrnrb0>, zuletzt geprüft am 30.01.2019.
- Fischbacher, Rene (2018b): Konnektoren in der Wissenschaftssprache aus quantitativer Perspektive. Fachartikel und Bachelorarbeiten im Vergleich. In: Giancarmine Bongo, Mariapia D'Angelo, Michal Dvorecký und Elisabeth Wippel (Hg.): Wissenschaftssprache Deutsch im studienbegleitenden Sprachunterricht. Curriculare und didaktisch-methodische Konzepte, linguistische Überlegungen. Wien: Praesens, S. 111–133.
- Fleissner-Rösler, Katharina; Astleithner, Florentina; Fischbacher, Rene (2016): Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS. Leistungs- und Evaluationsbericht 09/2014 bis 08/2016. FH Campus Wien. Online verfügbar unter https://www.fh-campuswien.ac.at/fileadmin/redakteure/Lehre/Dokumente/20161005_Berichtpub_V18frk_final.pdf, zuletzt geprüft am 30.08.2019.
- Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (gefsus) (2018): Positionspapier Schreibkompetenz im Studium. Verabschiedet am 29. September 2018 in Nürnberg. Online verfügbar unter www.gefsus.de/positionspapier_2018.pdf, zuletzt geprüft am 09.05.2019.
- Girgensohn, Kathrin (2017): Von der Innovation zur Institution. Institutionalisierungsarbeit an Hochschulen am Beispiel der Leitung von Schreibzentren. Bielefeld: WBV. DOI: 10.3278/6004629w.
- Girgensohn, Katrin; Sennewald, Nadja (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen: Eine Einführung. Darmstadt: WBG.
- Göpferich, Susanne (2016): Sich Fachliches erschreiben: Förderung literaler Kompetenzen als Förderung des Denkens im Fach. In: Sandra Ballweg (Hg.): Schreibberatung und Schreibförderung: Impulse aus Theorie, Empirie und Praxis. Frankfurt am Main: Peter Lang (Wissen – Kompetenz – Text, 11), S. 275–296.

- Kaduk, Svenja; Lahm, Svante (2018): „Decoding the Disciplines“: Ein Ansatz für forschendes Lernen und Lehren. In: Judith Lehmann und Harald A. Mieg (Hg.): Forschendes Lernen: Ein Praxisbuch. Potsdam: Verlag der FH, S. 83–93.
- Kruse, Otto (2010): Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium. Konstanz: UVK-Verl.-Ges (Studieren, aber richtig).
- Lahm, Swantje (2016): Schreiben in der Lehre. Opladen, Toronto: Barbara Budrich (utb 4573: Kompetent lehren, VIII).
- Lex-Nalis, Heidemarie; Rösler, Katharina (2019): Geschichte der Elementarpädagogik in Österreich. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Pace, David; Middendorf, Joan (2004): Decoding the disciplines: Helping students learn disciplinary ways of thinking. San Francisco: Jossey Bass Publishers.
- Pohl, Thorsten (2015): Wissenschaftliche Schreibkompetenzen zwischen Schule und Universität. In: Sabine Schmölder-Eibinger und Eike Thürmann (Hg.): Schreiben als Medium des Lernens. Kompetenzentwicklung durch Schreiben im Fachunterricht. Münster, New York: Waxmann (Fachdidaktische Forschungen, 8), S. 235–248.
- Universität Konstanz (2019): Projekt Plagiatsprävention – Refairenz. (Projektlaufzeit 2014–2016). Online verfügbar unter: <https://www.plagiatspraevention.uni-konstanz.de/>, zuletzt am 30.08.2019.

8 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Veränderung der ZEWISS-Agenden	6
Abb. 2: Anzahl Teilnahmen gesamtes ZEWISS-Angebot	7
Abb. 3: Ressourcenverteilung ZEWISS	9
Abb. 4: Anzahl Teilnahmen Studierendenangebote gesamt	12
Abb. 5: Verteilung nach Departments Studierende von SoSe 2015 bis SoSe 2019 (n=672)	14
Abb. 6: Kärtchen-Methode nach Kaduk/Lahm 2018 bzw. Lahm 2016	19
Abb. 7: Anzahl Teilnahmen Lehrendenangebote gesamt	21
Abb. 8: Verteilung nach Departments Lehrende von SoSe 2015 bis SoSe 2019 (n=219), enthält alle Angebote, auch das Format Wegweiser	22
Abb. 9: Verteilung der Häufigkeit mehrmaliger Teilnahmen einer Lehrperson an einem Workshop oder einem Termin der Textwerkstatt kompakt von SoSe 2015 bis SoSe 2019	23

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick (Veränderung der) Angebote für Lehrende im Verlauf der Semester SoSe 2015 bis SoSe 2019	16
--	----

10 Anhang Linkliste Netzwerk

Alle hier angeführten Links wurden zuletzt geprüft am 30.08.2019

Schreibzentren im deutschsprachigen Raum im Überblick

Liste des Schreiblabors Universität Bielefeld: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/schreiblabor/vernetzung/>

Interaktive Schreibkarte Österreich: <http://www.gewiss.at/karte.html>

Vereinigungen zum Thema wissenschaftliches Schreiben

GewissS – Gesellschaft für wissenschaftliches Schreiben (Österreich): <http://www.gewiss.at/>

fws – Forum wissenschaftliches Schreiben (Schweiz): <https://www.forumschreiben.ch/>

gefsus – Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung e.V. (Deutschland): <https://gefsus.de/>

EATAW – European Association of Teaching Academic Writing: <http://www.eataw.eu/>

Ausgewählte Schreibzentren und -initiativen in Österreich:

CTL – Center for Teaching and Learning, Universität Wien: <https://ctl.univie.ac.at/>

FH Burgenland – Projekt AWO: <http://www.fh-burgenland.at/forschung/projekte/academic-writing-online/>

SchreibCenter Alpen-Adria Universität Klagenfurt: <https://www.aau.at/schreibcenter/>

Schreibzentrum FH Wien der WKW: <http://www.fh-wien.ac.at/campus-leben/didaktikzentrum/schreibzentrum/>

Schreibzentrum PH Wien: <https://dizetik.phwien.ac.at/sz/>

Writer's studio, Wien: <http://www.writersstudio.at/>

Auswahl von Ausbildungen zum Thema Schreibvermittlung im deutschsprachigen Raum:

Ausbildung Schreibtrainer*in im Writer's studio Wien: <http://www.writersstudio.at/schreibtrainerin-werden.php>

Ausbildung Schreibberatung an der PH Freiburg (Gerd Bräuer): <https://akademie.wi-ph.de/schreibberatung.html>

bzw. <https://www.ph-freiburg.de/hochschule/weitere-einrichtungen/schreibzentrum/ueber-das-schreibzentrum.html>

Ausbildung Literacy Management (Gerd Bräuer): <https://literacy-management.com/>

bzw. <https://akademie.wi-ph.de/literacy-management.html>